

Inserate  
werden angenommen  
in Posen bei der Expedition  
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
Herr Ad. Schles., Postlieferant,  
Gr. Gerberstr. u. Breitestr. Ede,  
Otto Niekisch, in Firma  
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:  
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde  
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

# Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Nr. 720

Die "Posener Zeitung" erscheint täglich zwei Mal,  
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal.  
am Sonn- und Feiertag ein Mal. Das Abonnement beträgt vierzig  
Jahre 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz  
Deutschland 5,50 M. Bezahlungen nehmen alle Ausgabenstellen  
der Zeitung entgegen. — Sämtliche von Deutschen Reichen an

Dienstag, 15. Oktober.

Inserate  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz Posen  
bei unseren Agenturen, ferner bei  
den Annoncen-Expeditionen  
R. Moßle,  
Haasenstein & Vogler A.-G.,  
S. F. Paube & Co.,  
Invalidendank.  
Verantwortlich für den Inseraten-  
theil:  
W. Braun in Posen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Inserata, die schriftsatzähnliche Zeitschriften oder deren Raum  
in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite  
80 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter  
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die  
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die  
Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

## Russisch-polnische Beziehungen.

Unter diesem Titel ist in den letzten Tagen die Broschüre eines sich Graf Leliwa nennenden Polen erschienen (bei G. L. Kasprovic, Leipzig), das die Lage der unter der russischen Herrschaft lebenden Polen in den krassesten Farben schildert; sagt doch der in Stuttgart wohnende Ueberseer der Leliwa-Broschüre, die russische Regierung treibe es vielfach schlimmer, als es die bösesten Raubritter je gethan und der Reichstrüsse, d. h. der nicht griechisch orthodoxe Unterthan in Russland, habe vielfach relativ mehr zu leiden, als der deutsche Bauer in der schwersten Prüfungszeit seines Standes erdulden mußte. Unzweideutig legt die Schrift dar, daß alle unter nichtslavischem Szepter wohnenden Polen heutzutage hundert Mal besser daran sind, als die polnischen Unterthanen des allmächtigen Zaren. Graf Leliwa spricht es aus, daß die rechtliche Stellung der Polen im russischen Reiche zu einer rechtlosen geworden ist.

Aus dem reichen Material, das Graf Leliwa in seiner Broschüre zusammengetragen, sei zunächst hervorgehoben, daß es die Generalgouverneure des nordwestlichen Gebiets durch eine Reihe von Bestimmungen den Bauern römisch-katholischer Konfession fast ganz unmöglich gemacht haben, auch nur den geringfügigsten Landbesitz zu erwerben; ja dies ist dem Bauern sogar dann unmöglich, wenn er, zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten, den Gottesdienst nicht eifrig besucht oder selbst seine Person dem Gedächtnisse seines Geistlichen nicht genügend einzuprägen versteht. Das Misstrauen der Behörden ist nach Leliwa sogar soweit gestiegen, daß überhaupt Derjenige, der in westlichen Gouvernementen nach Landbesitz strebt, einerlei welcher Nationalität er angehört, als unzuverlässig in politischer Beziehung gilt. „Deshalb, so schreibt Leliwa, kann von Güterverkauf im wesentlichen Gebiete heute nicht mehr die Rede sein: ein Gut wird dort verkauft, indem der Besitzer es auf Befehl des Generalgouverneurs einer anderen Person für ein, von diesem Machthaber willkürlich festgesetztes Entgelt abzutreten gezwungen ist. Mit Füßen wird hier das Eigentumsrecht in wahrhaft beispieloser Weise getreten!“

Doch nicht auf die Grundeigentumsfrage allein erstrecken sich die drakonischen Bestimmungen der russischen Regierung; auf anderen Gebieten ist es nicht besser. Am 20. Febr. 1894 ist eine Verfügung des Ministers der Wege und Verkehrsanstalten betreffs der Besetzung von Aemtern und Posten in den dem Ministerium unterstellten Eisenbahnbetrieben z. c. erschienen; es wird dadurch bestimmt, daß Katholiken, überhaupt Personen nicht rechtgläubiger polnischer Nationalität oder Personen griechisch-orthodoxer Konfession, wenn sie mit Katholikinnen oder Lutheranerinnen polnischer Nationalität verheirathet sind, innerhalb eines beträchtlichen Theils der russischen Monarchie mit einer großen Anzahl von Stellungen nicht zu betrauen sind.

Alle höheren Verwaltungsstellen sind ihnen verschlossen, ebenso alle Posten im Telegraphendienste, alle Stellungen, als deren Inhaber sie bei der Mobilisierung des Heeres oder beim Truppen-

transporte beschäftigt werden würden oder mit der Wegverbesserung für militärische Zwecke zu thun haben, alle Stellungen, welche Gelegenheit geben, in die Korrespondenzen über diese Angelegenheiten Einsicht zu nehmen und ähnliche Posten, mit Ausnahme der niederen und niedrigsten. Nur in einzelnen Betrieben dürfen sie als Stationsvorsteher und Assistenten, als Zugführer z. c. aufgenommen werden, in einzelnen anderen als Rangmeister, Schaffner, Signalisten und Wagensührer, wieder auf einigen anderen Strecken nur in der Eigenschaft von Bahnwätern, Bahnarbeitern, Heizern z. c. Dabei muß noch überall die Zahl der angestellten Personen polnischer Abstammung beziehungswise der mit Katholikinnen oder Lutheranerinnen polnischer Abstammung verheiratheten Russen 25 Prozent, bezw. 33 Prozent oder 40 Prozent der Gesamtzahl der Beamten nicht überschreiten. Außerdem ist Sorge zu tragen, daß die Andersgläubigen oder mit andersgläubigen Frauen verehelichten Männer gründlich mit den Beamten russischer Abstammung vermischt werden. Auf den Land- und Wasserwegen im Umkreise der Städte Warshaw, Nowogrojewsk, Grodno, Brest-Litowsk u. a. von 25 Wert darf ausgeschließlich Personen russischer Abstammung, nur wenn sie nicht mit Katholikinnen oder Lutheranerinnen polnischer Abstammung verheirathet sind, angestellt werden; ausgenommen sind nur die Wegmeister, Straßenwächter und Arbeiter. Einer ferneren Bestimmung gemäß sind alle, auch die niederen und niedrigsten Aemter in den Eisenbahnbetrieben und den übrigen Verkehrsanstalten zu Wasser und zu Land successiv — spätestens nach Ablauf von fünf Jahren — mit Beamten russischer Abstammung und griechisch-orthodoxer Konfession, denen die Ehe

mit Katholikinnen oder Protestantinnen polnischer Abstammung untersagt ist, zu belieben.

Leliwa weist des Weiteren darauf hin, daß die Geschworenergerichte im Barthum Polen noch heute aufgehoben sind und zählt dann eine Reihe von Verfügungen der Generalgouverneure auf, die den Gebrauch der polnischen Sprache verbieten; so untersagt eine Circular-Verfügung des Grafen Tottleben vom 29. April 1881 den Gebrauch des Polnischen im Verkehr mit Behörden und Beamten überhaupt, im Verkehre mit Regierungs- und Gesellschaftsinstituten, ferner auf Aushängebildern und in Bekanntmachungen, in Klubs, Theatern Geschäftsräumen und anderen Orten, zu denen jedermann Zutritt hat; in letztern Fällen allerdings nur, wenn das Gespräch aus dem Rahmen einer gewöhnlichen privaten Unterhaltung heraustritt. Es ist das sogar so weit gegangen, daß der Generalgouverneur Nachanow unter dem 13. November 1885 in einer Mitteilung an den Wilnaschen Generalgouverneur und an das Seniorenrat des Adelsclubs in Wilna es rügte, daß viele Mitglieder des Adelsclubs „sich erlaubten“, im Club auffallend laut polnische Unterhaltung zu pflegen. Auch die bekannte Sängerin Marcella Sembrich hat einmal 100 Rubel Strafe zahlen müssen, weil sie bei einem Konzert in Wilna im Jahre 1885 ein polnisches Lied zum Vortrag brachte.

Es würde zu weit führen, alle die weiteren Klagen des Grafen Leliwa über die den Polen gegenüber angewandte russische Regierungsmethode anzuführen; einen breiten Raum in der Broschüre nimmt die Aufzählung der Verfolgungen ein, denen die katholische Kirche in Polen ausgesetzt ist, wobei Leliwa natürlich auch des neuesten Vorfalls, des Blutbads von Kroze gedenkt. Um so wunderbarer klingt der Schluß der Broschüre. Nachdem Leliwa darauf hingewiesen, daß das polnische Volk habe einsehen müssen, daß es sein Ideal (politische Selbstständigkeit) trotz größter Selbstaufopferung und unerhörter Anstrengungen nicht verwirklichen könne, und deshalb nunmehr die Devise „Erhaltung und Sicherstellung der nationalen Existenz“ auf seine Fahne geschrieben habe, meint er wütend: „Um seiner derzeitigen traurigen Lage zu entgehen, hat das polnische Volk seine Hoffnungen auf die stammverwandten Russen gesetzt. In der Vereinigung mit Russland seien die Polen jetzt die einzige Möglichkeit, ihre Individualität, eine Garantie für ihre nationale Existenz, zu erhalten. . . . Allerdings ist hier Anerkennung der Rechte, der polnischen Nationalität in Russland und Abschaffung der Last, welche sie jetzt zu tragen hat, condito sine qua non. . . . Werden die zwei wichtigsten slawischen Nationen unter einem Scepter und einem Monarchen brüderlich vereint, so wird damit der Grund gelegt sein, auf dem dauernder Friede, ungeahnte kulturelle Entwicklung, ungeahnter Fortschritt des russischen Reichs, Befestigung und Ausbreitung slawischer Civilisation fügen können.“ — Was hier dem Verfasser der Broschüre vorschwebt, ist ein russisches Galizien; daß es damit bei den Verhältnissen in Russland auf absehbare Zeit nichts ist, hätte dem Grafen nach seinen eigenen vorhergegangenen Schilderungen klar sein müssen.

Deutschland.

○ Posen, 14. Okt. Das bürgerliche Gesetzbuch überläßt bekanntlich die Einführung des Anerbenrechts, d. h. die Vererbung eines Landguts an einen von mehreren Erben der Gesetzgebung der Einzelstaaten. Daneben aber wird von Reichswegen dem Eigentümer eines Landguts das Recht zuerkannt, auch da, wo durch die Landesgesetze das Anerbenrecht nicht eingeführt ist, solche letztwillige Verfügungen, zu treffen, welche beim Vorhandensein mehrerer Miterben den Übergang des Gutes auf einen Erben ohne Erbrente beabsichtigen soll. In der zweiten Lesung des Entwurfs ist in der Kommission eine Bestimmung hinzugefügt worden, wonach, wenn der Erblasser die Übernahme eines Landguts durch einen von mehreren Erben angeordnet hat, ein Zweisel (d. h. wenn er nicht ausdrücklich das Gegenthalt bestimmt) angenommen werden soll, daß bei der Berechnung der den übrigen Erben gebührenden Abfindung nicht der Kaufwert des Guts, sondern der Ertragsswert desselben zu Grunde zu legen sei und daß in solchem Falle auch bei der Berechnung des Pflichttheils nur der Ertragsswert zum Ansatz komme. — Für die generelle Berechnung des Anteils der Miterben nach dem Ertragsswert wird geltend gemacht, daß die übermäßige Belastung des Anerben durch die Abfindung der Miterben vermieden werden müsse, namentlich da, wo der Besitz durch Schulden schwer belastet ist. In allen diesen Fällen aber läuft die Berechnung nach dem Ertragsswert auf die teilweise Abwälzung der Schulden auf die Miterben hin aus, selbst wenn solche gesetzlich ausgeschlossen ist. Die Ungerechtigkeit ist um so größer, als der Anerbe ja nicht ge-

hindert ist, hinterher das Gut, welches er nach dem niedrigeren Ertragsswert übernommen hat, zu verkaufen und den Überschuss, der den Miterben zum Zweck der Erhaltung des Gutes in der Familie entzogen worden ist, in die Tasche zu stecken. Am schwerwiegenderen ist diese Ungerechtigkeit, wenn die Werthberechnung nach dem Ertrag nicht auf der freien Verfügung des Besitzers beruht, sondern auf einer den Willen des Erblassers ergänzenden gesetzlichen Bestimmung. Es würde vollkommen genügen, wenn das Reichsgesetz der einzelstaatlichen Gesetzgebung das Recht gäbe, das Anerbenrecht in den sehr beschränkten Gebieten, in denen es tatsächlich besteht, aufrecht zu erhalten. Nach den Vorschlägen des Entwurfs aber steht den Einzelstaaten, z. B. Preußen frei, das Anerbenrecht generell einzuführen, obgleich dasselbe tatsächlich nur in Hannover und auch da nicht in dem ganzen Umfang der Provinz in Geltung steht. Reichsgesetzliche Bestimmungen, wie die oben erwähnte, sind schon deshalb zu verwerfen, weil sie — absichtlich oder nicht — für die einzelstaatliche Gesetzgebung eine Norm geben, und damit diesen im Sinn der Rückung eines ländlichen Proletariats präjudizieren.

■ Berlin, 13. Oktober. [Der Große und Falsche Paragraph.] Eine nicht gerade neue, doch aber bisher seltene Anwendung des Großen Unfugsparagraphen wird den „Vorwärts“ jetzt treffen. Gegen den verantwortlichen Redakteur des Inseratentheils des Blattes ist ein Verfahren wegen groben Unfugs eingeleitet worden, und die Übertretung soll dadurch begangen worden sein, daß eine Warnung vor Zugang in Betriebe veröffentlicht wurde, in denen die Arbeitnehmer die Arbeit eingestellt hatten. Derartige Warnungen gehören zu den gewohnten Erscheinungen in den sozialdemokratischen Blättern, und sie sind bisher, bis auf einen einzigen Fall, von den Staatsanwälten unbekämpft geblieben. In diesem einen Falle wurde die Sache bis vor das Reichsgericht gebracht, das die verurteilenden Erkenntnisse der Vorinstanzen bestätigt hat.

— Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt unter dem 12. Oktober zu dem für den nächsten Tag angekündigten Besuch des Fürsten Lobanow beim deutschen Kaiser in Hubertusstock:

Die Gefahr, welche im Orient emporzuwachsen scheint, kann vielleicht nur dadurch beschworen werden, daß sämtliche Großmächte einzugehen. Bis jetzt sondern sie sich trotz der gemeinsamen Vorstellungen der Botschafter in Konstantinopel in zwei Gruppen. Auf der einen Seite England, Frankreich und Russland, auf der anderen die Dreibundstaaten. Diese Gegenüberstellung hat angefischt der Möglichkeit, daß der nächste Frühling neue Unruhen in der europäischen Türkei bringen könnte, etwas Unheimliches. Soll der europäische Friede nicht bösen Zusätzen preisgegeben werden, so thut ein Zusammenschluß der Mächte noth. Verständigen sie sich rechtzeitig, dann mag im Orient was immer geschehen, die Ruhe Europas wird nicht darunter leiden. Wenn zwischen Russland und Deutschland ein Nebeneinkommen erzielt wird, wäre dies der erste Schritt zu gemeinsamer Arbeit der Mächte im Orient. Daher sagen wir: dürfte man den Besuch des Fürsten Lobanow in Hubertusstock in dem Sinne auffassen, daß er eine Entente cordiale der Großstaaten gegenüber allen Ereignissen im Orient anbahnen sollte, dann wäre der morgige Tag von großer und guter Bedeutung für die friedliche Entwicklung der nächsten Zukunft.

L. C. Letzten Mittwoch hat, wie dem „Hamb. Korr.“ geschrieben wird, eine (zweite) Sitzung des Staatsministeriums überhaupt nicht, also auch keine „vertrauliche“, über deren Verlauf hierige Zeitungen eingehend berichtet haben, stattgefunden. Allerdings, fügt das Blatt hinzu, sind auch am Mittwoch die Mitglieder des Staatsministeriums in dem Sitzungssaale erschienen, aber lediglich zu dem Zwecke, den Wortlaut der am Dienstag beschlossenen Bekanntmachung in Sachen „Zukunft“ und „Östl. Tageszeitg.“ gegen Herrn v. Bötticher zu kontrolliren und mit ihrer Unterschrift zu versehen.“

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie das Armee-Verordnungsblatt befandt macht, die preußischen Eisenbahn-Direktionen sowie die General-Direktion der Eisenbahnen in Elsass-Lothringen zu Straßburg ermächtigt, die allen ehemaligen Angehörigen Deutscher Truppenteile, die sich an den von ihren Truppenteilen aus Anlaß der fünfzwanigjährigen Wiederkehr der Siegestage des Jahres 1870 an den Garnisonen innerhalb der Monate Juli, August und September d. J. verantwalteten Feiern teilzunehmen zu beteiligen wünschten, für die Hin- und Rückreise gewährten Fahrpreise mäßig zu unter den Vorausestellungen noch bis einschließlich den 1. März 1896 zu bewilligen.

— Oberpräsident v. Buttstädt in Stettin hat eine neue Probe gegeben von der Eigenart seiner Methode in der Bekämpfung der Sozialdemokratie. Er hat dem neuen Spar-Kassen-Statut der Stadt Stettin die Bestätigung versagt, weil in dem Statut als Publicationsorgan auch das sozialdemokratische Stettiner Blatt aufgeführt war. Zur Begründung dieser Beanstandung war ausgeführt, daß, wenn überhaupt behördliche Verordnungen zur Publikation in gebrochter Zeitung schon wegen der gegen jede amtliche Autorität an sich gerichteten Tendenz derselben sich nicht eignen dürften, dieses für den vorliegenden Fall um so mehr zutreffe, als die sozialdemokratische Partei grundätzlich den Sparstift und das Sparen, somit aber auch die Sparanstalten

bekämpfe. — Hierzu schreibt die „Frei. Sta.“: „Doch die Sozialdemokratie solches thut, ist allerdings richtig, aber wenn der Stettiner Magistrat gleichwohl den „Stettiner Volksboten“ als Publikationsorgan gewählt hat, so ist das offenbar in der Wahrnehmung geschehen, daß große Arbeiterkreise, welche zu den Lesern des sozialdemokratischen Blattes gehören, im Gegenteil zur sozialdemokratischen Theorie Sympathien brachten. Gerade diese Dissidenten der Sozialdemokratie werden also durch die weise Entscheidung des Herrn v. Buttamer geschädigt.“

— Durch Kabinettsordre vom 16. September ist bestimmt worden, daß die Richter und Richter der Militärgerichte in fortan nur in einfacher Ausfertigung geführt werden sollen.

— Der Mann ohne Akten. Dieser Tage ist der vermaßte verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“, Herr Hugo Bösch, aus der Strafhaft in Blöckensee entlassen worden. Die Entlassung kam Herrn Bösch ganz unerwartet, denn nach menschlicher Berechnung war die Gefängnisstrafe erst am 10. Dezember d. J. für ihn abgelaufen. Geschenkt ist aber Herrn Bösch von seiner Strafe nichts. Vielmehr verhält sich, wie der „Vorwärts“ mitteilt, die Angelegenheit so, daß Bösch unter anderem wegen Beleidigung der Saarbrüder Brüder, die er als Redakteur des „Vorwärts“ verübt haben soll, zwei Monate abzubüßen hat. Mit ihm war auch der Einhaber der für beleidigend gehaltenen Notiz verurtheilt worden. Dieser hat Revision gegen das Erkenntnis eingeleitet, wogegen Bösch dieses Rechtsmittel nicht gebraucht hatte; wegen der noch unerledigten Revision aber liegen auch die Akten in Sachen Bösch noch beim Reichsgericht in Leipzig. Nun wird in der königl. preußischen Justizbürokratie ein Mensch ohne Akten überhaupt nicht als existent betrachtet; Bösch war in Abwesenheit eines Gerichtserkenntnisses aufgeworden; die Strafvollstreckung mußte unterbleiben und der Prozess erhielt, nachdem seine übrigen Straftaten abgeführt waren, eine Ordre zugestellt, welche seine Ausweisung aus Blöckensee zu Donnerstag verfügte. Diese Maßregel kam Herrn B. inzwischen ganz gelegen, als seine junge Frau ihn gerade in der Nacht, die auf seine Haftentlassung folgte, mit dem Erstgeborenen beschenkte.

— Die Antilemmen unter sich. Der bekannte Verleger antisemitischer Broschüren f. W. Glöck in Dresden, der jetzt zum sächsischen Landtag gewählt ist, von dem konserватiven „Freiberg. Anz.“ den konserватiven Wähler als ein Mann geschildert worden, „der sich nicht gescheut hat, Abiturienten-Broschüren in die Welt zu senden, um damit unsere deutsche Wehrmacht in den Augen der gesamten Welt herabzuwürdigen.“ Gemeint sind die „Judenfeinde“. Glöck legt nun dar, daß er z. B. namentlich aus konservativen Kreisen für die „muthige“ Herausgabe der Schrift beglückwünscht worden sei. Das die konseriative Presse ihm jetzt im Wahlkampf diesen „hundsgemeinen“ Vorwurf mache, während sie damals mit dem Drängen auf gerichtliche Untersuchung an seinem Verlagswerk Antheil genommen habe, sei „würdelos, perfid, niederrädrig.“

— Der Wahlgang im Wahlkreis Dortmund ist bis jetzt in ruhiger, sachlicher Weise geführt worden, die Personen hat man aus dem Spiele gelassen und sich an die Sache gehalten. Jetzt beginnt man aber schon, großes Geschäft vorzufahren. In der „Tremontia“, deren Verleger Lenzing für das Zentrum kandidiert, wird der sozialdemokratische Kandidat Dr. Lütgenau aufgestellt, ja man droht mit der Veröffentlichung von Vorommitteln aus seinem Privatleben. Der angegriffene wehrt sich entschieden und behauptet, er habe von einer solchen Veröffentlichung nichts zu fürchten, sein Vorleben sei stelenlos. Die „Tremontia“ behauptet, die Katholiken würden in allen Umständen verhindern, daß Dr. Lütgenau als Vertreter Dortmunds in den Reichstag einzitze.

\* Sonneberg, 11. Okt. Unsere Experten sind in Aufregung. Unter Berufung auf den amerikanischen Konsul Bartello behauptet ein Chicagoer Blatt, daß Sonneberger Fabrikanten seit einer Reihe von Jahren den amerikanischen Staat um jährlich 150 000 Dollars infolge betrügerischer Rolldeklarationen benachtheitigt hätten. Die Sonneberger Presse fordert die Angabe von Namen und Thatsachen. Der Konsul wird in den nächsten Tagen in Sonneberg wieder eintreffen und soll dann von der Kaufmannschaft aufgefordert werden, mit Namen und Thatsachen hervorzutreten.

## Stadt-Theater.

Sonnabend, 12. Oktober: „Der Vicomte von Lötières“, Lustspiel in 3 Akten nach Bayard von C. Blum.

Bayard war ein Zeitgenosse von Scribe, dessen Nichte er heirathete und in dessen Lustspielfahrwasser er mit 200 Stücken munter dahinsegelte. Verschiedene davon haben auch in Deutschland Beifall gefunden, darunter „Der Vicomte von Lötières“. Die Komödie ist jetzt gerade 55 Jahre alt; sie entstand 1840, zusammen mit Bayards Libretto zu der bekannten Oper „Die Tochter des Regiments“. In jenen Zeiten war man noch anspruchslos; man verlangte von der Bühne keine Widerspiegelung sozialer Konflikte wie heut, sondern freute sich herzlich über dramatische Familiengeschichten einfachster Konstruktion. So interessierte man sich auch für den 19-jährigen Vicomte, der mit seinem Vetter einen Prozeß um 2 Millionen führt und unter kluger Benutzung der Schwächen der Menschen sozusagen Himmel und Hölle in Bewegung setzt, um sein Ziel zu erreichen. Das Stück läßt uns heute sehr kalt; es wird auch von Zeit zu Zeit nur noch gegeben, weil die Titelrolle eine „Paraderolle“ für muntere Liebhaberinnen ist. Am Sonnabend spielte Fr. Rolf diesen Vicomte und zwar sehr gut. Die Maske war brillant, die Darstellung lebendig und geistig durchgearbeitet. Der Vicomte gewinnt seine Siege durch große Liebenswürdigkeit; demgemäß gab ihm Fr. Rolf: ein sympathischer, muthiger, chevaleresker Junge, bei dem man nur eins nicht begreift: woher er in so jungen Jahren seine beträchtliche Welt- und Menschenkenntnis bekommen hat. Die Figur, der auch gelegentlich ein Hauch seines sattischen Humors nicht fehlt, gefiel dem ziemlich gefüllten Hause sehr und erinnerte demgemäß lebhaften Beifall. Die übrigen Rollen sind mehr oder weniger nur Staffage für den Vicomte. Schärfer hebt sich allensfalls der Parlamentsrath Desperières ab, den Herr Steinweg sehr ergötzlich — namentlich im zweiten Akt, bei der nächtlichen Kneiperei — veranschaulichte. Sämtliche Darsteller waren übrigens eifrig bemüht, der verblaßten Komödie neue Farben zu verleihen, und so gestaltete sich die Aufführung zu einer ganz erfreulichen.

E.

Posen, 14. Okt.

„Lohengrin“ von R. Wagner. Die diesjährige erste Wagner'sche Oper hatte eine solche

## Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Okt. [Original-Bericht d. „Pos. Btg.“] Daß die russische Regierung einen regelmäßigen Dampferverkehr auf dem Sungari befußt, Belebung des Handels mit den in Betracht kommenden chinesischen Gebieten einrichten will, habe ich kürzlich gemeldet. Ebenso wie für Handelszwecke hat aber, wie nunmehr verlautet, Russland einen regelmäßigen Verkehr auf dem genannten Flusse aber auch für seine Militärmacht nötig, denn die Anhäufung von Truppen im Amurgebiet macht den Ankauf von Vieh und Getreide in der Mandchurei erforderlich. Die russischen Grenzgebiete sind noch nicht so weit fruchtbar, daß man von ihnen ohne schwere Mühe Deckung für den Verpflegungsbedarf gewinnen könnte. Im Frühjahr 1895 gestattete die chinesische Regierung Russland die Fahrtung des Sungari, nachdem Russland bis dahin vergeblich auf ihr, von dem Vertrag von Aigun (1858) hergeleitetes Recht zum freien Verkehr auf jenem Flusse gepocht hatte. Fahrten von Chabarowsk bis Kitin und Bischchar haben dargethan, daß dem von Russland geplanten Dampferverkehr keine ernsthaften Schwierigkeiten entgegenstehen.

— Das Räuberwesen im Raum aufsteht noch immer in üppiger Blüthe. Der berüchtigte Räuberhauptmann Nabi zieht mit seiner Bande im Gouvernement Krim zu Kreis und brandschatzt in einer empörenden Weise die wohlhabenden Ansiedler. Er raubt ihnen nicht nur alles baare Geld. Vieh und Hausrat, sondern auch Weiber und Kinder, um sie nach der Türkei zu verkaufen. So hat Nabi im Laufe des Augustmonats mit seiner Bande nicht weniger als 18 Höfe ausgeplündert, wobei 32 Personen ihr Leben einbüßten und 15 in die Gefangenschaft geschleppt wurden. Die Versuche der Polizei, diesen Räubereien ein Ende zu machen, sind ohne jeden Erfolg geblieben.

## Belgien.

\* Brüssel, 10. Okt. Seitdem sozialistische Deputirte in die belgische Volksvertretung gewählt worden sind, haben sie sich befeistigt, ihrer republikanischen Gestaltung Ausdruck zu geben und die monarchische Frage auf die Tagesordnung zu stellen. Sie forderten die Streichung der Civiliste des Königs, fielen damit aber gründlich durch. Nach der Verfassung wird nämlich die Civiliste bei jedem Thronwechsel dem neuen Monarchen für seine Regierungszeit ein für alle Mal bewilligt. Mit verdoppeltem Eisernen Zepter zieht nun mehr auf die 200 000 Francs betragende Jahresdotierung des Bruders des Königs, des Grafen von Flandern. Sie beantragen deren Streichung, da der Graf sehr reich sei und nichts für das Land leiste. Ihr Antrag wurde zwar vor der Clericalen Mehrheit abgelehnt, fand aber auf beiden Seiten des Hauses Anhänger. Jetzt zieht über den Grafen von Flandern ein neues Unwetter beraus, welches in der demnächst zusammentretenden Kammer losbrechen und heftige antimonarchische Kundgebungen hervorrufen wird. Der Eisenbahnmüller hat nämlich aus übertriebener Loyalität gekrönt dem Gräflich Anderlischen Hause Eisenbahnhfreiheit gewährt und das ist arg gemißbraucht worden. Alles, was zum Anderlischen Hause gehört, reist unentbehrlich in den Eisenbahnen im Lande umher, und da sich der Graf nun eine herrliche Schloss in der Provinz erbaut hat, bot ihm die Staatsbahn das gesamme Baumaterial kostenfrei dahin befördert. Selbst die monarchisch gesinnten, gemäßigten Blätter sind über diese Missbraüche sehr verstimmt, sodass der sozialistische Antrag, die Negierung aufzufordern, die nur zu Unrecht gewährten kostlosen Beförderungen von dem Grafen von Flandern nachträglich bezahlen zu lassen, starke Unterstützung finden wird.

## Militärisches.

= Das neue Exerzir-Reglement für die Kavallerie. Nachdem sich die Nothwendigkeit herausgestellt hatte, das Exerzir-Reglement von 1886 in einzelnen Punkten den neuen Anschauungen entsprechend zu ändern, wurde im Frühjahr 1893 ein Entwurf herausgegeben, der seit dieser Zeit in Gebrauch war. Nachdem jetzt dieser Entwurf zwei Jahre im Gebrauch gewesen, wobei alle Änderungen praktisch erprobt werden konnten, ist jetzt ein neues endgültiges Reglement aufgestellt, das vor kurzem die kaiserliche Genehmigung gefunden hat (Berlin, Metzler u. Sohn). Da ihm sind die Änderungen des Entwurfs, der Aufmarsch nach beiden Seiten, die Marschkolonne zu 2 und 4 Reitern und anderes geblieben. Ganz neu ist dagegen im Reglement der III. Abschnitt, der die Regeln für die Bewegung der Kavallerie im Kriege zusammenfaßt. Als Ziel hat hierbei vornehmlich die Geschwindigkeit für alle Geschützlagen möglichst klare, übersichtliche und kurze Anleitungen zu geben. Ganz ausdrücklich wird hervorgehoben, daß diese allgemeinen Grundätze des Reglements die Freiheit der Führer nicht einschränken sollen und daß es ihnen überlassen sei, stets so zu handeln, wie es durch die Lage gerade erfordert wird.

Ganz wesentlich ist die Vereinfachung der Formationen des Regiments. Während diese z. B. im Entwurf noch sieben Seiten entnahmen, sind sie im neuen auf zwei verkürzt; fortgefallen sind unter anderem die Hilfskolonne in Tönen und die Hilfskolonne in Schwadronen. Auch die Vorschriften für die Trossen- und Trossenschwadronen haben eine große Vereinfachung bezüglich der Gangart und des Vorgebens bei Entwicklungen aus der Tiefe u. s. w. erfahren. Von sonstigen Änderungen erwähnt die „Röhr. Btg.“ noch folgende: das Signal „Apell“ wurde nach dem Entwurf zum Sammeln nach rückwärts aus dem Handgemenge angewandt, während jetzt bei diesem Signal stets ein Sammeln unter dem Führer zu erfolgen hat, gleichwohl wo dieser sich befindet. Für die Attacke ist eine viel größere Freiheit belassen, als dies früher der Fall war. Die Attacke kann nicht nur in zwei Gliedern erfolgen, sondern auch unter Umständen in einem und zwei Gliedern; auch ist es gestattet, aus nicht entwickelter Formation zur Attacke überzugehen, einzelne Bögen einzusezen und überhaupt aus jeder Formation sofort zur Attacke anzureten, wenn die Umstände dies erforderlich machen und zur Entwicklung keine Zeit ist; die Attacke wird ferner nicht nur im Marsch-Marsch, sondern unter Umständen auch im starken Galopp getrieben werden. Für das Springen wird es als wünschenswert bezeichnet, daß, wenn mehrere Kolonnen ein Hindernis zu nehmen haben, dies nicht immer genau an denselben Stellen erfolge, well, insbesondere bei Gräben, durch das Aufeinanderfolgen mehrerer Kolonnen das Hindernis oft so zugerichtet wird, daß es von den nachfolgenden schwer zu passieren ist. Bei Direktionsveränderungen soll jetzt so verfahren werden, daß nicht mehr wie früher die Richtungswadronen, sondern der obere Flügel das Tempo angibt. Bei den Regimentsformationen ist als neue Doppelkolonne eingeführt, die bisher nur für die Brigade bestand. Die Entwicklung aus der Tiefe ist dahin geändert, daß das hintere Regiment sich zuerst formt und erst dann einheitlich vorgeführt wird, während bisher das Gegenteil der Fall war. Bei der Parade-Aufstellung hat die Kolonne in Schwadronen den Namen Paradeskolonne erhalten. Die Signale sind um ein „Einlaufen mit Eskadron“ bereichert worden. Die Griffe mit dem Karabiner haben eine Erweiterung erfahren, um der Bedeutung des modernen Feuergeschützes prägnanteren Ausdruck zu geben. Beim Fuß-Exerzirendlich sind die Eintheilung und die Bewegungen vollständig denen des Exerzirens zu Pferde nachgebildet.

= Wie im „Armee-Ver.-Bl.“ bekannt gegeben wird, soll die Zahl der außerordentlichen Vielefeldwebel bez. Bicameralen vom 1. Nov. 1895 ab bis auf Weiteres beitragen: a. bei der Infanterie und den Jägern u. s. w. des Gardekorps höchstens 107, 1., 2., 3., 5., 6., 7., 9. und 17. Armeekorps höchstens je 92, 2., 4., 8., 11., 15. und 16. Armeekorps höchstens je 88, 11. Armeekorps höchstens 136, 14. Armeekorps höchstens 104; b. hierbei sind für jedes Infanterie-Regiment 11 und für die Jäger u. s. w. Bataillone je 2 Stellen in Ansatz gebracht; c. bei der Fuß-Artillerie höchstens 48; zu d. sind für das Fuß-Artillerie-Regiment von Hindernis (Borsigisches) Nr. 2 — 6 Stellen, für das Fuß-Artillerie-Bataillon

aufstem Hause stattfinden konnte. Sie nahm einen glänzenden Verlauf, um dem in erster Linie sich Herr Kapellmeister Grimm besondere Verdienste erworben hat. Wir haben an dieser Stelle kaum jemals früher das Orchester seine schwierige Aufgabe so tüftlerisch ausgestaltet lösen, kaum jemals früher die Chöre so sicher und zugleich mit solcher Mäßigung singen hören, wie gestern unter Herrn Grimm's ruhiger und fester Leitung. Wenn wir der weiteren Entwicklung der Oper in gegenwärtiger Spielzeit großes Vertrauen entgegenbringen, so fügen wir dabei auf der Überzeugung, daß es Herrn Grimm bei gleicher Energie gelingen wird, noch viele solche Leistungen zu ermöglichen, wie sie im gestrigen Gebet, im Finale des ersten Aktes und in den übrigen Glanzpunkten des gestrigen Abends als Beweise seines bedeutenden Direktionstalentes dargeboten worden sind. Dasselbe günstige Urtheil darf man auch über die Darsteller aussprechen, die fast alle zum guten Gelingen ungetheilt mit beigetragen haben. Hätte der König Heinrich (Herr Giesecke) in seinem Auftreten mehr majestätisches Wesen erkennen lassen und seinem Gesang mehr edlen Klang verliehen, so wüßten wir kaum etwas zu nennen, was uns gestern nicht voll befriedigt hätte. Herr Schroeter ließ in seiner Darstellung überall die aus einer anderen Welt abstammende, überirdische Persönlichkeit erkennen, die in Ausübung ihres göttlichen Austrages wohl dem menschlichen Empfinden näher rückte und mit vollem Hezen daran Anteil nahm und höchsten Lohn und seligste Befriedigung darin fand, aber nie von der vorgezeichneten Bahn abweichen konnte. Und in demselben Geiste war der Gesang gehalten. Mit seinem vollkommenen Organ hielt der Sänger streng die Böschung; wo er der menschlichen Freude vollen Ausklang zu geben hatte, da ließ er es in kräftigen, markigen Tönen ausklingen; wo er den Gralsritter hervorzukehren hatte, da dämpfte er seine Stimmkraft, und im wohlgeübten und vorzüglich ansprechenden Falsett erhöhte der Gesang, der durch klare Declamation und durch deutliche Textausprache sich auszeichnete. Dass unter diesen Umständen der oft verfehlte Abschied vom Schwan, die Begrüßung der Elsa, namentlich aber die Erzählung und der Abschied erregende Wirkung hinterließ, heben wir noch aus der vorzüglichsten Gesamtleistung rühmend hervor. Die Elsa des Fräulein Kyra ist war diesem Vohengrin ebenbürtig. Ansangs kindlich und gläubig machte sie sich ohne Rückhalt von ihrem Erretter

a hängig; dann regten sich leise die von Ortrud angeregten Zweifel in ihrem Herzen und in künstlerisch ausgestalteter Steigerung nahmen diese mehr und mehr das liebende Mädchen gefangen, bis zuletzt die verhängnisvolle und zerstörende Frage gewaltsam hervorbrach und allem Glück das Ende bereitete. Fräulein Kyra zeigte dabei grohe musikalische Sicherheit und nicht zu erkennende Gewandtheit im dramatischen Ausdruck; für alle durchlaufenen Skalen tiefer Gemüthsseerung brachte sie den zutreffenden Stimmausdruck und griff darin zuweilen nur dann fehl, wenn sie die Stimme zu sehr anspannte, wodurch sich eine für Elsa nicht schickliche Schärfe des Tons bemerklich machte. Der Telramund des Herrn Küdja und die Ortrud des Fräulein Prochaska hielten sich das Gleichgewicht. Beide von leidenschaftlichem Feuer belebt, standen als Vertreter des dämonischen Princips in voller Kraft neben und zu einander. Dadurch kam eine anregende Belebung besonders in die große Duettzene des zweiten Aktes, die unter solchen Umständen statt wie oft zu ermüden, den Hörer in angestrahlter Aufmerksamkeit erhielt, wozu der künstlerisch durchgebildete Gesang und die theilnahmvolle Darstellung wesentlich beigetragen haben. Was Fräulein Prochaska neulich bei ihrem ersten Auftritt angedeutet, das hat sie gestern als Ortrud voll bewährt; Spiel und Gesang decken sich bei ihr zu voller dramatischer Harmonie und gehen verständlich voll in die Lösung der übernommenen künstlerischen Aufgabe auf. Herr Alsbam wird mit der Zeit für den unheimlichen Telramund auch noch dunkler gefärbte Töne finden und seine dramatische Betätigungen mehr im Ausdruck innerer Erregung und Anteilnahme erkennen zu lassen bemüht sein. Eine recht erfreuliche Leistung bot Herr Kallmann, dem eine scheinbar undankbare Rolle, aus der aber, wie das Beispiel eines Paul Buls beweist, viel zu machen ist, zugesfallen war: nämlich das Amt des königlichen Heerfürsers. Es ist dazu viel Aufwand an Kraft erforderlich, der aber durchaus keine Monotonie anlässt darf. Herr Kallmann mit klarer Stimme löste diese Aufgabe recht geschickt und wird damit noch größere Erfolge erzielen können, je mehr er sich bemühen wird, die Melodie überall gleichmäßig und frei von jedem Anflug an eine erregte Gemüthsstimmung nach Art einer freischwungenden Recitation erslingen zu lassen.

W. B.

Nr. 13 — 2 Stellen, für die übrigen Fuß-Artillerie-Regimenter je 3 Stellen und für die Versuchskompanie der Artillerie-Brüderungs-Kommission 1 Stelle berechnet. — Die Zahl der außerordentlichen Bicefeldwebel, bzw. Wicewachtmeister bei den Bionten, dem Train und den Untervorsteherchulen bleibt bis auf Weiteres wie in dem Erlass vom 20. März 1895 festgesetzt. Wegen Einrichtung der überzählig werdenden außerordentlichen Bicefeldwebel wird auf Blätter I zu 9 des Erlasses vom 14. März 1889 hingewiesen. Bis die Einrichtung durchgeführt ist, dürfen innerhalb jedes Armeekörpers vom Bekanntwerden vorliegenden Erlasses ab Neuerennungen von außerordentlichen Bicefeldwebeln der betreffenden Waffen nicht erfolgen.

## Polnisches.

Posen, den 14. Oktober.

s. Der „Kurier“ und die Geistlichkeit. Von einem seiner Abonnenten, einem älteren, katholischen Geistlichen, hat der „Przeglad“ ein Schreiben erhalten, welches den Beweis dafür erbringt, daß ein großer Theil der polnischen Priesterschaft in politisch-nationaler Beziehung nur gewungen der von der Domäne ausgegebenen Parole folgt. Es lautet: „Gedruckter Herr Redakteur! Seit der „Przeglad“ zu bestehen begonnen hat, abonnire und lese ich ihn, wie man sagt, von A bis Z. Ich will nicht sagen, daß Ihre aus der Doctrin des Positivismus verleiteten, wissenschaftlichen Auschauungen und die neuen, literarischen Studienungen, denen Sie so gern das Wort erheben, meine Anerkennung fänden, doch gestehe ich Ihnen gern zu, daß Sie mir viele Gedanken nahebringen, wodurch meine einsame Propstie belebt wird. Ich bin in anderen Seiten proßgewachsen und habe mir andere Dogmen herausgebildet, von denen ich mich wohl nicht mehr trennen werde bis zum Grabe. . . . Jedoch streiten werde ich mich darüber nicht mit Ihnen, da Sie mich mit einer solchen Fluth von Gelehrsamkeit überschütten würden, daß mein alter, müder Kopf Ihnen erschien, noch regen Denkraum nicht gewachsen wäre. Ich möchte heute über andere Sachen mit Ihnen reden, und zwar Sie bitten, aufzuhören, den „Kurier Posenński“ als das „Organ der Geistlichkeit“ zu bezeichnen, da ich diese Benennung für falsch und die nationale Sache schädigend ansiehe. Ich bestreite nicht, daß der „Kurier“ im Anfang seines Bestehens auf Beifeuern angewiesen war, welche von der Geistlichkeit eingezogen wurden. Erst in neuester Zeit, nachdem das Blatt eine ständige Brüderlichkeit dadurch erhalten hat, daß das Konstitutum und die erzbischöfliche Konzilie ihm verschiedenartige Drucksachen in Auftrag geben und besonders dadurch, daß ihm der Druck des „Przemyski Katolicki“ übertragen worden ist, haben sich seine Finanzen so gebessert, daß es auf eigenen Füßen zu stehen beginnt. Glauben Sie mir jedoch, daß die Geistlichkeit eins darum geahnt hat, weil sie zahlen mußte. Ich gestehe Niemandem das Recht zu, den „Kurier“ aus diesem Grunde „das Organ der Geistlichkeit“ zu nennen; denn da, wo ein Beitrag in dieser oder jener Form den Charakter des Zwangs an sich trägt, ist das betreffende Blatt nicht der Dolmetscher der Beifeuern, sondern eine diesen ausgebürdeten Post. Ich will aber nicht behaupten, daß das Blatt unter der Geistlichkeit unserer Provinz keine Anhänger habe. Im Gegenteil, ich kenne Priester, welche den neuen Bahnen der Koscielski und Kommerowski folgen, ja, es sind mir sogar solche bekannt, denen jener berüchtigte Glückwunsch zum Kaisergeburtstage außerordentlich gefallen ist. Doch sind dies vor Allem die jüngeren Elemente, welche durch diesen, von oben her wehenden Wind mit fortgerissen werden und mittelst solcher politischer Dienstleistungen auf eine Carrière spekulieren. Wir älteren Priester werden den nationalen Charakter nie verlieren, auch wenn zehn „Kurier“ uns vorpredigen, der preußische König könne sich nie irren, da er in seinem Titel das „von Gottes Gnaden“ trage, auch wenn man uns tausend Mal zürife: „zu Dir, Majestät, sieben wir und wollen wir lieben“, auch wenn man uns den neuen Glauben lebte, welcher da heißt, man solle dem Katholizismus dienen, das Vaterland aber vergessen. Wer die Lehre Christi inniger lebt, — wir Priester aus der alten Schule oder aber die jungen Loyalisten, — darüber wird beim letzten Gericht der ewige Gott entscheiden; doch dunkt mir, daß Dieringe, durch dessen Allmacht Alles, also auch das Vaterland seinen Ursprung nahm, deswegen nicht zürnen kann, wenn wir die nationale Sache nicht durch das „ausgeschließliche Prisma des Katholizismus“, sondern gleichermassen durch das Prisma des Positivismus betrachten. Hören Sie also, darum bitte ich Sie, mit der Bezeichnung „Organ der Geistlichkeit“ auf, denn der „Kurier“ repräsentiert nur einen kleinen Bruchteil des katholischen Clerus. Das Blatt ist die polnisch redigierte „Germania“ oder „Sächsische Volkszeitung“, nichts weiter, und mit einem solchen Repräsentanten kann weder ich, noch können Hunderte meiner Konfratres einverstanden sein. So sehr hat man uns einen Mautord angelegt, und es ist gefährlich, öffentlich mit der — wie Sie sie nennen — „loyalen Planmäßigten und Ordnung“ zu kämpfen; doch im Innern der Seele beginnen Biese von uns nur Widerwillen gegen die Diplomaten vom „Kurier“. Glauben Sie ferner nicht, daß wir uns mit der von dem verstorbenen Warmer Stagiacapnus entlehnten Taktik des „Kurier“ solidarisiren, die jeden Menschen, der anderen Sinnes ist, mit Stichen größeres Kalibers bewirkt; denn ein wahrer Diener Christi kann eine ueberliche Waffe nicht wuthseln. Daß der und jener Geistliche sich der Kariätschenbüche des „Kurier“ freit und bei Gelegenheit selbst, wie in Inowrazlaw mit Kariätschen feuert, darüber kann man sich nicht wundern. Man hat läufig ihre Leidenschaft entfacht, und was jung ist, raust gern; im Übrigen beginnt auch unter den sanoischen Eisenfressern eine Opposition gegen die Verleumdungen und Angriffe, die vom Redaktionelle ausgehen, zu erwachen. Daraum ist es undißig, daß Geistlichkeit mit dem „Kurier“ zu identifizieren, uns es kann das beständige Einreden in Menschen, daß sie dem „Kurier“ dienen, sich zu der gefährlichen „Suggestion“ genhalten, von der Ihr Jungen so viel Redens macht. „Wir lesen und abonniren den „Kurier“.“ — das ist wohl war, — da er uns über die Verhältnisse der Kirche genau unterrichtet und einen gewissenhaften Priester solche Sachen interessieren müssen; in Angelegenheiten der nationalen Politik jedoch gehört die Halste der Geistlichkeit einem anderen Lager an. Der „Kurier“ ist, der er ist, doch keineswegs das „Organ der Geistlichkeit“.

Auf die Bitte, die Schreiben veröffentlichten zu dürfen, erhielt die Redaktion des „Przeglad“ die Genehmigung hierzu; doch wurde die Bedingung daran gestellt, daß der Name des Einsenders streng verschwiegen werde, da „der Schreiber zu alt sei, um mit seiner Gehör den Kampf aufzunehmen, der unausbleiblich sein und ihm die Bezeichnung „Heiter und Unruhiger“ einbringen würde“. — Die Redaktion des „Przeglad“ bemerkte zu ovigem interessanten Blatt, die Bezeichnung des „Kurier“ als „Organ der Geistlichkeit“ kursire bereits seit Jahren in der Posenauer Presse, ohne Blatt eigentlich aus geistlichen Kreisen erfahren zu haben. Außerdem habe das in Rede stehende Blatt sich stets als Dolmetscher der in den geistlichen Kreisen herrschenden Überzeugungen aufgespielt. Erwäge man schließlich, daß die Priester während der letzten politischen Kämpfe stets die Richtung des „Kurier“ vertreten und mit einem Fanatismus, der einer besseren Sache würdig war, bestreit gewesen seien, jede abweichende Meinung zu unterdrücken, so könne man sich nicht darüber wundern, daß auch der „Przeglad“ sich jener Bezeichnung bedient habe. „Sei es, wie es wolle“, schreibt das Organ der polnischen Intelligenz, „wir begrüßen die Mitteilung, daß im Schoße unserer Geistlichkeit die Flamme des Aufbruchs gegen das Kommando des „Kurier“ und gegen die Marschälle

unseres Przepostenthums schlummert, mit Freuden. Dem nationalen Bruchtheil des polnischen Clerus widmen wir den Ausdruck tieferer Energie und herzlichen Wohlwollens; gleichzeitig erwach in jedoch in unserer Seele Vorgerüste der Furcht und die zuge Frage: „Wie wird das „Morgen“ der Nation beschaffen sein, wenn die jüngere Geistlichkeit den Göttern, die der „Kurier“ anbetet, bußigt?“

s. Mit Bezug auf den 100. Jahrestag der dritten Teilung Polens fragt der „Gontec“, ob Polen sich denn fürchte, an diesem Tage von der Welt zu bezeugen, daß hier Polen leben. Die bloße diskrete Auflösung zu der morgigen Kossizionskundgebung in der St. Martinskirche hält das Blatt nicht für ausreichend. Etwas Größeres müsse geschehen (vielleicht ein Revolutionsbündnis?), damit Europa nicht glaube, die Polen seien ausgestorben. Die Vereine sollten sich zu civilem Wuth auffassen.

s. Zur Kossizionsfeier in Rapperswyl. Der „Gontec“ hat in seinem und seiner Leser Namen ein Huldigungstelegramm nach Rapperswyl gesendet und möchte, daß morgen, als am Tage der Belebung des Herzens Kossizios die Nation sowohl für die Seele des Oberfeldherrn als auch für das Gedächtnis des Vaterlandes heilig zum Himmel stehe. — Dem „Dziennik“ berichtet man aus der Provinz, zahlreiche Personen, die es bedauerten, an der Belebungsfest nicht persönlich teilnehmen zu können, würden ihrer inneren Verbindung mit den in Rapperswyl versammelten Landsleuten durch entsprechende Telegramme Ausdruck geben. Das Blatt meint, es erscheine geboten, daß besonders die polnischen Vereine in dieser Form ihre Teilnahme befürworteten, empfiehlt zwecks Vermehrung größerer Kosten die Absendung von Kollektivtelegrammen und erklärt sich zum Arrangement solcher bereit.

s. Die polnische landschaftliche Bank (Bank ziemski) hält nach Mitteilungen polnischer Blätter am 17. d. M. im Bazarhalle hier selbst ihre diesjährige Generalversammlung ab. Mit Bezug hierauf schreibt der „Dziennik“: „Gegenwärtig, wo einerseits das Wirken der Bank bereits unzweckhaft günstige Ergebnisse zeitigt, die sogar auf Seiten der Deutschen die Aufmerksamkeit wachrufen und zur Nachahmung anregen und wo andererseits die sich verstärkte Agrarkrise und die Überbevölkerung uns feindselig gesetzte Elemente die Lage der Landwirthe immer schwieriger gestalten, erfordert der Umstand, daß es sich um unsere wichtigsten Angelegenheiten handelt, angespannte Energie. Zugleich fällt diese Generalversammlung, wie bekannt, gegen Ende der für die Durchführung einer Emission von 800 Aktien der Bank ziemski“ vorgelegten Berichte. Das hierdurch auf 2 Millionen Mark gebrauchte Anlagekapital soll der Existenz und der Thätigkeit der Bank eine festere und breitere Grundlage geben, als sie bei den bisher zur Verfügung stehenden geringen Fonds während der Berlinsperode vorhanden war. — Dem Jahresbericht der Bank, dessen Einleitung der „Kurier“ zum Abdruck bringt, entnehmen wir, daß das Institut bereits 1000 Familien auf 44000 Morgen angekündigt hat. Der Kaufpreis der leichteren beträgt ca. 7 Millionen M. Die Dividende beläuft sich auch in diesem Jahre nach Abzug der statutenmäßigen dem jetzt fast 51000 M. betragenden Reservefonds zu zuweisenden Summen 4 Prozent. Die Notwendigkeit der neuen Emission sucht der Jahresbericht wie folgt nachzuweisen: „Insofern überwollende Bevölkerungen, verkehrte Anschaunungen in manchen agrarischen Kreisen und die Schwierigkeit des Verwaltungssystems, welche die Thätigkeit der General-Kommission in der Landschaftsbesiedelung hemmt, den Rentengeschen in der Provinz nicht gestatten, die rechten Wege einzuschlagen, um die gemäß den Intentionen des Gesetzgebers zu erwartenden hellissamen Resultate zu erreichen, — insofern das Bedürfnis, unserer Thätigkeit auf dem Wege der Selbsthilfe weiten Spielraum zu schaffen. Unsere durch die Erfahrung verstärkte Aktion, welche in ihren Zielen klar und untrüglicher ist und sich auf die rationelle Ausnutzung der Rentengesetze stützt, bedarf nur ausreichender materieller Grundlagen, welche wir augenblicklich in der Erhöhung des Anlagekapitals suchen, um unser Institut in der Zukunft ein normales Zungen zu sichern und sowohl denjenigen Landwirten, welche einen Ausweg aus der kritischen Lage suchen, als auch denjenigen, welche die bürgerlichen Bedingungen für eine Existenz in dem neu entstehenden sozialen Organismus zu gewinnen trachten, eine feste Stütze zu bieten.“

## Telegraphische Nachrichten.

\* Kurzel i. Lothringen, 14. Ott. Der Kaiser und die Kaiserin treffen morgen kurz nach 9 Uhr aus Wiesbaden hier ein, berühren jedoch auf der Herreise die Stadt Metz nicht. Der Besuch dieser Stadt durch die Majestäten erfolgt voraussichtlich am 16. cr. Die Kaiserin wird dabeißt den katholischen Frauen-Orden Peteterin und die evangelische Hausbildungsschule besuchen. Bei der morgigen Ankunft sieht das Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 die Ehrenkompanie am Bahnhof, sowie das Hannoversche Dragoner-Regiment Nr. 9 eine Eskadron zur Eskorte nach Urville. Den Ehrendienst dabeißt übernimmt das 4. Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 67.

Dresden, 14. Ott. Wie die „Dresdner Sta.“ meldet, beruht die Todesnachricht des Geheimen Rates Dr. Jordan, Direktor der Berliner National-Galerie, auf einem Irrthum.

Nürnberg, 14. Ott. Nach einer Meldung des „Courier“ ist die über den Viehhof verhängt gewesene Sperrung aufgehoben worden.

Christiania, 14. Ott. Wie das Blatt der Linken, „Verdensgang“, meint, wäre ein neues Ministerium, dessen Mitglieder aus allen Parteien genommen seien, gebildet. Zum Staatsminister sei des bisherige Staatsrat bei der Staatsrathabteilung in Stockholm, Dr. Hagelin, ernannt.

Madrid, 14. Ott. Der Marineminister befahl, den Kommandanten des Bootes, welcher sich durch cubanische Freibeuter überfallen ließ, in abgekürztem Verfahren abzurichten.

Anarchistische Proklamationen wurden in Saragossa mit Beschlag belegt.

Newyork, 14. Ott. In Pittsburgh starzte ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, über den der Führer die Kontrolle verloren hatte, über einen Damm. Drei Personen sind tot, 9 schwer verletzt.

\* Für einen Theil der Anklage wiederholt.

## Telephonische Nachrichten.

Eigene Vermittelung der „Pos. Sta.“

Berlin, 14. Oktober, Abends. Morgen Abend findet bei dem russischen Botschafter ein Dinner zu Ehren des Fürsten Bobanow statt.

Strasburg, 14. Ott. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden am 17. cr. 4% über Nachmittags hier ein treffen. Für den Besuch des Kaisers und der Kaiserin ist eine allgemeine Illumination der öffentlichen Gebäude geplant. Das Münster, die Bibliothek und die Universität, das Landesauschulgebäude und mehrere andere sollen elektrisch beleuchtet werden.

Köln, 14. Ott. Vor dem Schwanenmarkt begannen heute wie auf 4 Tage berechneten Verhandlungen gegen elf Theile-

nehmer der im Monat August in Mühlheim stattgehabten Unruhen. Die Anklage lautet auf Bandenfriedenbruch und Aufwiegelung.

Wien, 14. Ott. Der frühere Ministerpräsident Graf Taaffe ist schwer erkrankt.

Agram, 14. Ott. Vor dem Gebäude der serbischen Bank, welche anlässlich des Geburtstages des Kaisers gesagt hatte, kam es heute Mittag zu einem großen Skandal, weil neben der kroatischen und schwarz-gelben auch eine serbische Fahne ausgestellt war. Eine große Volksmenge stürzte das Bankgebäude, so daß die Polizei einschreiten und die serbische Fahne eingezogen werden mußte. Die Menge zog dann nach der serbischen Kirche, wo die serbische Flagge ebenfalls entfernt werden mußte.

Paris, 14. Ott. Der Marineminister empfing von dem Kontra admiral Wieniamé über Port Louis eine Depesche aus Tamatave vom 11. Oktober, laut welcher die ersten Verschärfungenslinien vor Farafate durch einen Angriff in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober gegen 1000 Männer wurden. Admiral Wieniamé bereitete den Angriff auf die Hauptforts vor, als die Nachricht von der Einnahme Antananarivo bei ihm eintraf. Er verständigte sofort den Hovas-General und forderte ihn zur bedingungslosen Übergabe auf. Nach 48stündiger Verhandlung über gab der General der Hovas die Festung, sowie die Waffen und Schießvorräte. Kontra admiral Wieniamé trifft nunmehr Maßregeln zur Verproviantirung Antananarivo.

Paris, 14. Ott. Die Enthüllung des Kriegsministers für die 1870 gefallenen Soldaten des Departement Haute-Volta fand gestern statt. Der Unterrichtsminister steht eine patriotische Rede, ebenso Charles Dupuy, welcher die Sozialisten verurtheilt, weil sie das Vaterland verleugnen.

Christiania, 14. Ott. Das neue Ministerium ist nunmehr ernannt. Zu Mitgliedern der Staatsrathabteilung in Stockholm wurden Gran, Hægeland und Smedal ernannt. Zum Minister des kirchlichen Departements ist Sverdrup, zum Finanzminister Kildal, zum Minister des Innern Engelhart, zum Arbeitsminister Nelsen, zum Minister der Landesverteidigung Olsen, zum Chef der Staatsrevision Stang-Vand, zum Präsident des bisherigen Mitglieds der Staatsrathabteilung in Stockholm, Hægeland ernannt.

Port Said, 14. Ott. Auf dem Transportdampfer „Canton“, welcher 541 Soldaten von Madagaskar nach Hause bringt, sind 50 Mann auf der Fahrt bis hierher gestorben.

Massauah, 14. Ott. Meldung der „Agencia Stefani“: Eine Depesche des Generals Baratieri aus Intalo vom 12. cr. meldet, daß die Streitkräfte Ras Mangashas aufgelöst sind; dieser hat sich mit einer kleinen Zahl Anhänger nach dem Berge Ujore geflüchtet. General Acrimondi ist mit drei Bataillonen und einer Berg-Batterie abgesetzt, um die Hauptmacht der Rebellen zu zerstreuen und Sebat, welcher im Besitz Ambanagis ist zu Hilfe zu kommen. Die Bevölkerung zeigt sich von der Anwesenheit der italienischen Truppen befriedigt, und überall kommen Verbündungen und die Geistlichkeit, um den Segern zu huldigen. Rastil befindet sich mit den Truppen in Archangi. Die Offiziere und die Mannschaften befinden sich bei ausgezeichnete Gesundheit.

## Die Vorgänge in Konstantinopel.

Konstantinopel, 14. Ott. Einige vorgestern vorgenommenen Verhaftungen der unter Anklage stehenden oder verdächtigen Handlungen verbürgten Personen, unter denen sich auch mehrere von den aus der Kirche Befreiten befinden, rief unter der armenischen Bevölkerung neue Unruhen hervor. Ruhestörungen sind bisher nicht vorgekommen.

Wien, 14. Ott. Die Meldung, daß die russischen Truppen im Kaukasus bereitstehen, um in Armenien einzumarschieren, wird in unterrichteten Kreisen für glaubwürdig erklärt. Wenn die englischen Schiffe in die Dardanellen einfahren sollten, würde die Grenze sofort überschritten werden. Als Grund dafür würde man angeben, daß das Prestige Russlands bei den Christen im Orient sonst leiden würde. Außerdem sollen die russischen Armenier über die Vorgänge in der Türkei erregt sein und verlangen, daß Rusland eingreife.

London, 14. Ott. „Daily Chronicle“ melden, daß der Papst in der romanischen Frage eine sehr reservirte Haltung einnehme, da er die Gunst des Sultans mit Rücksicht auf eine Vereinigung der orientalischen christlichen Kirchen mit der römischen nicht auf Spiel setzen wolle.

Sofia, 14. Ott. Gestern fand in der heutigen armenischen Kirche Trauergottesdienst für die bei den letzten Unruhen in der Türkei und Armenien getöteten Armenier statt. Nach beendigtem Gottesdienst wurde im Vorhofe der Kirche eine Versammlung abgehalten. Nach einem Hinweis auf die christliche Gemeinde und die Gerechtigkeitsliebe, sowie das hohe Ansehen des deutschen Kaisers, wurde beschlossen, dessen Hilfe anzuwünschen.

**Seidenstoffe** jeder Art, sowie Samt, Rüsche direct an Private. Man schreibe um Muster unter Angabe des Gemünden.

Eine herrliche Fahrt! ruft jeder entzückt aus, der in einem Wagen oder Schlitten fährt, welcher mit einem Wagenwärmer der Deutschen Glühross-Gesellschaft in Dresden versehen ist. Dieselbe versendet auf Wunsch ausführliche Prospekte gratis und franco. Ein Wagen- oder Schlittenwärmer kostet nur 12 bis 17 Mark.

(Hierzu zwei Beilagen.)

## Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Als Verlobte empfehlen sich:  
**Emma Lewinsohn**  
**Michaelis Hirsch.**  
Bronk, im Oktober 1895.  
Die Geburt eines Sohnes zeigte hoherfreut an 14273  
**Louis Gerechter**  
u. Frau Anna, geb. Chaim. Breslau, 14. Oktober 1895.

Heute Nachmittag entschließt sanft nach langen schweren Leben mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, der Zugführer 14262

**Otto Rother,**  
im Alter von 42 Jahren 8 Monaten. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten schmerzerfüllt an  
**Wanda Rother,**  
geb. Kudinska, nebst Kindern. Breslau, den 12. Ott. 1895.

Auswärtige Familien-Nachrichten.  
Verlobt: Frau Rittergutsbesitzerin Meta Thiel geb. Scholz in Kunz mit Herrn Rittergutsbesitzer W. Jaxod in Ellguth. Fräulein Margarethe Becker in Berlin mit Herrn Leut. Ernst Schmedes in Osnabrück. Fräulein Dora Encke in Neubabelsberg mit Herrn Dr. med. Alfredo Brettschneider in Rom.

Berehelicht: Herr Premier-Lt. Hans Fhr. v. Stein zu Kochberg mit Fr. Olga v. Förster in Mittelau. Herr Richard Strobel mit Fr. Anna Wittenau in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Prof. Dr. Kühn in Breslau. Eine Tochter: Herrn Eugen de Blot in Hamburg. Gestorben: Hr. Major a. D. Konstantin von Britzsch und Gaffron in Dessau. Hr. Kammerherr, Hofmarschall a. D. Fchr. Hugo von Linden in Stuttgart. Hr. Mittelmeyer a. D. Graf Adolph v. Büdler-Bimpurg in Blesshaben. Hr. Kammerherr, Oberpostmeister a. D. Maximilian Graf v. Reigersberg in Rosenheim. Hr. Stabsarzt Dr. Schön in Nefse. Hr. Schriftsteller Dr. jur. Georg Fhr. v. Seydlitz-Kurzbach in Deggelheim. Frau Dr. Eleonore Würzer, geb. Staehler zu Nieder-Hammerstein in Bensberg.

## Vergügungen.

### Stadttheater Posen.

Dienstag, den 15. Ott. 1895: Zum letzten Male: Margarethe. Große Oper in 5 Akten von Gounod. Mittwoch, den 16. Ott. 1895: Die relegirten Studenten. Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Venet. 14277

9

Heute Dienstag Abends:  
**Eisbeine**  
empfiehlt 13909  
A. Duchowski.

Lamberts Restaurant.  
Von Dienstag, den 15. ab, jeden Dienstag: 14236

**Eisbeine.** G. Mieczynski.

Heute Vormittag von 10 Uhr ab  
**Wellfleisch.**  
Abends: f. Kesselwurst mit Schmortkohl empfiehlt W. Roehr, Breslauerstrasse 38.

Sonntag Nachmittag 5½ Uhr verschied nach langen Leben unsre innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe Frau

### Pauline Stübner

geb. Schmidt

im 80. Lebensjahr. 14291

Die zeigen, um Hilfe Theilnahme bestehend an  
**Die trauernden Hinterbliebenen**

**Max Schäfer** nebst Familie.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. d. Ott., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## Georg Krebs

Cigarren-Importeur, Hoflieferant

S. M. des Kaisers von Deutschland und Könige von Preussen, S. M. des Königs von Bayern, S. M. des Königs von Rumänien, S. kgl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen und bei Rhein, S. kgl. Hoheit des Grossherzogs von Luxemburg, S. kgl. Hoheit des Prinzen von Wales, S. Hoheit des Herzogs Friedrich von Anhalt.

### Frankfurt a. M.

Kaiserstrasse 18 empfiehlt Maximilianstrasse 38

### Direct importierte Havana-Cigarren

in ca. 600 verschiedenen Sorten zu allen Preislagen.

Ferner das aus überseeischen Tabaken gearbeitete Specialsortiment

### Marke „Francofurtia“

hell — mittel — dunkel von M. 55.— bis M. 250.— per mille.

Schönes Blatt. Tadeloser Brand.

Feines Aroma. Vorzüglicher Geschmack.

Probesendungen gerne zu Diensten.

M. 16. X. 7<sup>1</sup>/4, A. J. III.

### Nur mit Oswald Nier's

Hauptgeschäft Berlin reinen, ungegossenen Natur-Tisch- u. Knipswinen werden (bester Beweis ihrer Güte) in Frankreich solche

### Wunderweine

hergestellt, wie:

### Oswald Nier's Antigichtwein

durch Duflot - Paris zubereitet (in 24 Stunden keine Gicht noch arthritische, rheumatische Schmerzen mehr. Brochure bei mir gratis u. franco) und

### Oswald Nier's Kraftwein

zubereitet durch (No. 18). C. Vieillard, pharmacie, Paris mit Quinquina und orange amère steht weit über jedem China-Bitter, Vermouthwein etc.

Erregt Appetit, stärkt Rekonvalescenten und Kranke! Vorzüglichste radikale Cur für Magenleidende!

(Verb. Behauptung u. bosh. Angriffe widerleg.) mit Preisrebus (500 Ltr. gratis)

auf schriftlichen Wunsch, sowie für meine Kunden in allen meinen Geschäften gratis u. franco erhältl.

### Centralgeschäft

nebst Weinstube

Posen, Wilhelmsplatz 17

Kräf. und süssmack. Privat-Mittagstisch in u. a. d. House Gr. Gerberstr. 54 I. r. 14270



Heute Dienstag:

Von 10 Uhr ab:

### Wellfleisch.

Abends f. Kesselwurst mit Sauerkohl.

J. A. Kretschmer,  
Viktoriastrasse 12.

### Restaurant zum „grünen Kranz“

Schuhmacherstrasse,

Ecke Breitestrasse.

Jeden Dienstag, Donnerstag und

14299 Sonnabend:

### Eisbeine.

Ausschank von Krötschner, Münchener u. Kulmbacher Bier.

Hochachtungsvoll

### Heinrich Aring.

Restaurant Bavaria

Inh. Paul Mandel, Wilhelmstr. 5.

Jeden Dienstag:

### Eisbeine.

W. Decker & Co.

in Posen, Thorstrasse 4, III. Tr.

## Die Verloosung

der Gewinne zum Besten des Dr. Jacob'schen Waisenhaus soll am 19. Oktober. Vorm. 10 Uhr, in dem Saale der Mittelschule in der Raumannstrasse stattfinden, woselbst am 16., 17. und 18. Oktober die zu verloosenden Gegenstände ausgestellt und auch Lose à 75 Pf. zu haben sein werden. 14197

### Der Vorstand des Dr. Jacob'schen Waisenhaus.

Dem geehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich am 15. Oktober ein 13991

Atelier für Damen-Confection eröffne. Verschiedene elegante Kosten von 8 Mark an. Kleine Bedienung versprechend, bitte ganz ergebenst um gütige Berücksichtigung. Hochachtungsvoll

### M. Mazurkiewicz,

al. geprf. Modistin,

Posen, St. Martinstr. 3, I. Etage.

## Vorläufige Anzeige!

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, mein Geschäft lokal Mitte November d. J. von Judenstr. 1 nach

### Sapiehaplatz 2a

nächste Nähe der Post, vis-à-vis vom Oberlandesgericht, verlege. Hochachtungsvoll

### Max Kempe.

Goldene Medaille.

Goldene Medaille.

### H. Schultz,

Pelzwaren-Handlung, Posen,



Berg- und Wilhelmstrassen-Ecke, empfiehlt sein großes Lager in Herren- und Damen-Pelzen, sowie Garnituren und Barett.

Unter

### Gasglühlicht

,Non plus ultra"

hat sich vermöge seiner Qualität schnellen Eingang verschafft und wurde schon bei Beleuchtungen von Straßen, Brücken, Kirchen etc. vor anderen Systemen bevorzugt. Dasselbe hat über 70 Kerzen Leuchtkraft, 88 Liter Gasconsum, die längste Brenndauer und ist keine Patentverlegung.

Wir wollen nicht die Billigsten sein, beschließen uns aber das Beste preiswerth zu liefern.

### Gesellschaft für Glühlichtbeleuchtung.

Dresden-A., Moritzstrasse 18/20. Alleinverkauf für die Provinz Posen außer den Orten Bromberg und Gnesen bei Herrn

### Bruno Kitschke, Posen,

Viktoriastr. Nr. 1.

Wegen Auflösung meines Tuchgeschäfts gänzlicher Ausverkauf zu bedeuten ermächtigten Breiten.

14288

### Neuman Kantorowicz.

Vom 1. Oktober cr. habe ich mein Geschäft lokal vom Sapiehaplatz nach

13794

### 18 Wilhelmstr. 18

neben der Raczyński'schen Bibliothek verlegt.

### Emil Mattheus,

Nähmaschinen, Fahrräder und Strickmaschinen, Spezialfabrik für Bleindruckvorlage. Lager flüssiger Kohlenäure.

## Lampen.

Spezialität: Hängelampen in Schmiedeeisen mit Kupfer, billigst.

### Otto Schulz & Lange,

Posen, Wilhelmstr. 25.

### Gas-Kronen

zu Fabrikpreisen.

12727

### Kulmbacher Export - Bierbrauerei

von Louis Weiss in Kulmbach

empfiehlt ihr anerkannt bestes

### Kulmbacher Bier

und hält in Posen immer frisches Lager.

Vertreter: Stefan Sobeski

in Posen, Thorstrasse 4, III. Tr.

## Mein Comtoir

befindet sich jetzt

Gr. Gerberstr. 18,

Büttelstr.-Ecke, vorherre rechts.

### L. Nadelmann,

Speditions-Geschäft.

Ich habe mich hier 14031

Ritterstrasse 7, I.

niebergelassen.

### Dr. med Carl Kassel

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Künstliche Zähne,

Plomben.

### M. Scholz,

Friedrichstrasse 22.

Prämiert

fürsortätzliche Zahntechnik.

Neuanlagen u. Reparaturen

von Telephonen und sämtl.

elektr. Leitungen übernimmt

## Polales.

Posen, 14. Oktober.

Die Rayonrevision hat am ersten Tage ihres diesjährigen Stattfindens, am Montag, 14. Oktober, einen recht befriedigenden Verlauf gehabt. Zuverhandlungen gegen die rovongesetzlichen Vorrichten sind nämlich nicht festzustellen gewesen, gegentheils hat die Rayonrevisionskommission gefunden, daß man durchweg betreibt gewesen ist, genau die Bedingungen zu erschließen, die seitens der königl. Fortifikation für Bauausführungen etc. vorgeschrieben worden sind. Die Revision wird von den Beamten der Fortifikation, Festungsbaubauwart Moldehauer und Festungsbaubauwart I. Klasse Arndt abgehalten und es nahmen an derselben der städtische Baupolizeikommissarius, sowie die zuständigen königlichen Revierpolizeikommissarien teil, soweit es sich um den Stadtbezirk Polizeibezirk Posen handelt.

\* Aus dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten in der Stadt Posen für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1894 bis 31. März 1895, dem wir schon wiederholt allgemeiner interessante statistische Angaben entnahmen, bringen wir heute folgenden Auszug:

**Feuerlöschen.** Die Anzahl der auf städtischen Grund stehenden Gebäude beträgt 1543; in ihnen wohnen 70828 Personen, vertheilt auf 14952 Wohnungen. Die Gesamtmindfläche der Stadt beträgt 94400 Hektar. In dem Verwaltungsjahr wurde die Feuerwehr 152 mal alarmiert (gegen 154 mal im Vorjahr). Die meisten Alarmirungen fanden statt im August (23), die wenigsten im Dezember (6). Der verhängnisvollste Wochentag war der Donnerstag, auf diesen Tag entfallen 28 Alarmirungen, während sein Nachfolger, der Freitag, die niedrigste Zahl aufweist (15). Es fanden statt 4 Großeuer, 16 Mittelfeuer, 63 Kleineuer, 22 Landfeuer, 1 Alarmierung zu einer größeren Übung, 33 mal war blinder Lärm, 13 mal andere Ereignisse die Ursache des Ausbrücks der Feuerwehr. Die größte Anzahl der Feuermeldungen (83) wurde durch die Feuermeldeapparate übermittelt, die nächstgrößte Anzahl (36) durch das Telefon. Von den 83 Bränden im Weichbild der Stadt ist die mutmaßliche Ursache zurückzuführen: auf Brandstiftung in 1 Falle (im Gegenzug zu den Bränden auf dem Lande ein sehr günstiges Verhältnis), auf Fahr läufigkeit im Umgange mit Feuer in 31 Fällen. Die übrigen Brände sind durch Explosionen etc. entstanden.

Der städtische Markt hat einen Bestand von 34 Wiederholungen; das Personal bestand aus 27 Mann. Der Wagenpark besteht aus 2 Rollwagen, 6 starken Kastenwagen (Kohlenwagen), 15 Arbeitswagen, 1 Gemüselabfuhrwagen. Die Verwaltung hat einen Überblick erzielt von 6769,94 M. (Voranschlag 550 M.)

Die Abfahrt des Strakenunraths, des Schnees und Eises verursachte in dem Jahre 36222,25 M. Kosten, womit das Etat soll um 9222,25 M. überschritten wurde. An Fällen sind im Ganzen 22082,2 Kubikmeter gefordert und von den Haushaltern dafür 45 567,63 M. Gebühren ge zahlt worden.

Um den Begräbnisplatz der evangelischen Kreuzkirchen Gemeinde hierzu zu erweitern, haben die Kirchengemeinde Vertretungen eine Parzelle im Dörfe Winiarz angekauft und hierzu auch die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalten. Dieser neue Kirchhof liegt aber in der Gegend, aus welcher die Stadt Posen mit Quellwasser versorgt wird und ist die Gefahr vorhanden, daß durch diese Begräbnisstätte das Posener Quellwasser nach Jahren infiziert werden könnte. Wie wir hören, hat der heilige Magistrat nach reiflicher Erwägung vom sanitären Standpunkte aus Protest hingegen beim Herrn Regierung Präsidenten eingelegt und steht bei diesem Nachmittags 2 Uhr ein Vokaltermin im Schilling an, zu welchem die Vertreter der Regierung, des Konfistoriums, des Magistrats und des Kirchenrats eingeladen sind.

Im Verein junger Kaufleute hielt Sonnabend, den 12. Oktober, Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Sternschen Saale der Professor Dr. Georg Adler einen Vortrag über das Thema: "Der Anarchismus, seine Lehren und seine Thaten." Jedes Zeitalter — so etwa führte Redner aus — habe eine vorherrschende Idee, die es von andern Zeitaltern unterscheidet, die seiner politischen, sozialen und wissenschaftlichen Entwicklung den Stempel aufdrückt. Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts habe das Prinzip der Individualität betont, in der zweiten Hälfte dagegen dominire das Prinzip der oberen Fürsorge durch den Staat, der Staatssozialismus. Die eine Strömung wolle heute das Wohl der Gesellschaft durch den Staat und die besseren Klassen anstreben und einen gewissen Zwang auf die Massen ausüben; die andere Strömung komme von links her, sie sei proletarisches Natur und verwerfe jeden Zwang, sie wolle das Ganze in lauter einzelne Individuen auslösen. Diese Richtung sei der Anarchismus, der seine Anhänger in allen Ländern habe. Der eigentliche Begründer des Anarchismus sei der französische Publizist und Sozialist Peter Joseph Proudhon, geb. 1809, gestorben 1865. In seinem 1840 erschienenen Werk "Qu'est-ce que la propriété?", welches die erste Darstellung seiner Einschauungen enthält, gedeiht Proudhon davon aus, daß nur derjenige wirtschaftliche Verkehr als gerecht zu be zeichnen sei, in welchem ausschließlich gleichwertige, d. h. durch denselben Arbeitsaufwand hergestellte Güter mit einander ausgetauscht werden. Wenn beispielsweise ein Kapitalist mit 20 Arbeitern Produkte herstelle, dann habe jeder von den 21 Personen einen gleichen Theil von dem produzierten Werthe zu verlangen. Angenommen ferner, die Arbeiter Frankreichs bekämen 20 Milliarden Lohn und Kapitalisten verkäufen die von den Arbeitern erzeugten Waren für 25 Milliarden, so wäre damit eine ungerechte Übermacht der Kapitalisten über die Arbeiter geschaffen, die der Übervortheilung und Ausbeutung preisgegeben seien. Da weiter die Arbeiter mit ihrem Lohn (20 Milliarden) von dem erzeugten Werthe von 25 Milliarden nur  $\frac{1}{5}$  zurücklaufen könnten, so müßten sich die Magazine immer mehr mit Waren füllen und schließlich die soziale Grundbühne der Arbeitslosigkeit herbeiführen. Die Abhängigkeit der Arbeiter beruhe darauf, daß ihnen die Produktionsmittel, Kapital, Fabrik, Werkzeuge und Lebensmittel fehlten. Der Besitz derselben würde jeden unabhängig machen und eine freie, unabhängige Arbeitgesellschaft schaffen. Proudhon verwarf somit jede bishergige soziale Organisation, die in seinen Augen nur zur Erhaltung und Festigung des ungerechten Zustandes beitrügen, und forderte die Befreiung jeder gesellschaftlichen Über- und Unterordnung, die Abschaffung des Eigentums, die Anarchie. Dann könne jedes Individuum ganz nach freiem Ermessen handeln und dürfe des seinen Leistungen entsprechenden Lohnes sicher sein. Angeregt durch die Februarrevolution in Paris (1848), habe Proudhon seine Gedanken durch den Plan einer "Tauschbank" verwirklicht. Außerdem ist am Alten Markt auf dem Bismarckischen Grundstück (Ecke der Breslauerstraße) und auf dem Grundstück 98 neuerdings mit dem Abriss von alten Wohngebäuden begonnen worden, an deren Stelle kaitische Neubauten errichtet werden sollen.

habe indeß keinen Anklang gefunden, wohl aber das Projekt einer "Volksbank", die aber, da Proudhon damals zu einer 25jährigen Gefängnisstrafe verurtheilt worden sei, kurz nach ihrer Gründung wieder aufgelöst werden mußte. In einer späteren Schrift gebe Proudhon eine eingehende Darstellung der von ihm erprobten gesellschaftlichen Ordnung. Danach würde der Grundbesitz in einzelne kleine Parzellen zu thellen sein, und in der Industrie wären zum Theil der Produktion auf Grund freiere Verträge "Associationen" zu bilden, welche das jedem Menschen eigenhümliche Gerechtsamegschluß schaffen würden. In Frankreich seien die anarchistischen Lehren Proudhons zunächst ohne irgendwelchen Einfluß auf die breiten Volksmachten geblieben. Eine bedeutendere Beachtung hätten sie dagegen während der 40er Jahre in Deutschland gefunden, wo sie durch Moses Hess und Carl Grün, die als Führer der damaligen sozialistischen Partei eine wirksame agitatorische Thätigkeit entfaltet, selbstständig fortgeführt worden sind. Indes alle anarchistischen Tendenzen seien schließlich ohne nachhaltige Wirkung gewesen, vielmehr mit dem im Jahre 1848 unterdrückten Realismus zu Grunde gegangen. Erst im Anfang der 60er Jahre sei der Anarchismus durch die Thätigkeit des Russen Michael Bakunin wieder erwacht und in eine neue Phase eingetreten.

Bakunin, aus einem alten Boarengeschlechte entstammten, russischer Artillerieoffizier, sei 1848 in Paris aufgetaucht, aber ausgewiesen worden, und habe dann bald in Breslau, Brod und Dresden Revolutionen angezettelt. Über Proudhon sei Bakunin insofern hinausgegangen, als er nur durch eine, den gewaltigen Umsturz herbeiführende Revolution die Ziele des Anarchismus erreichen zu können glaubte. Wegen seiner anarchistischen Unzufriedenheit in Sachsen, Österreich und Russland zum Tode verurtheilt, habe ihn Russland nach Sibirien verbannt, wo er sich nach 10 Jahren durch eine höchst abenteuerliche Flucht nach England rettete. Dort habe er sich von Neuem in den Strudel der Revolution gestürzt und bis zu seinem Tode 1876 in Monte Carlo nicht aufgehort, für den Anarchismus zu wirken. Seine Ideen seien von seinen Freunden, dem französischen Geographen Etienne Rellius und vom Fürsten Peter Krappotkin aufgenommen und besonders in Frankreich weiter verbreitet worden. Krappotkin, Kammerherr der Kaiserin von Russland, habe unter den Arbeitern in Petersburg in anarchistischem Sinne gewirkt, sei in Folge dessen verhaftet worden und habe 5 Jahre in Schlüsselburg gesessen, von wo er nach England und Frankreich entflohen. Den letzten Schritt in der anarchistischen Theorie habe Monseigneur gethan, der zuerst in Deutschland und dann in Amerika Propaganda betrieb. Molt, der in seiner von Amerika aus verbreiteten "Freiheit" offen die Raubmorde und Attentate predigte, verlangte die Abschaffung des Grund- und Kapitaleigentums, die Bildung freier Produktionsgruppen, die Feststellung der Waarenkreise, freie Chelchitzung und die Abschaffung aller Gesetze. — Von den Schülern des Anarchisten Bakunin sei besonders Sergei Neschajew, Student in Gent, in der Taktik original gewesen. Die Forderungen Bakunis habe er weit hinter sich gelassen. Während dieser nur "unnützes" Blut zu vergießen für berechtigt hielte, erklärte Neschajew jedes Mittel für zulässig, die heutige Gesellschaftsordnung und ihre Träger zu vernichten. So, er sei soweit gegangen, Raubmorde und Attentate allein aus dem Grunde für nützlich zu erklären, weil dadurch der Idee des Anarchismus neue Nahrung gegeben werde. Neschajew habe den "Rätekismus des Revolutionärs" verfaßt und zum ersten Male den Grundsatzen von "der Propaganda der That" aufgestellt, welcher den ganzen neueren Anarchismus charakterisiert. Wirklich sei es gelungen, eine über einen großen Theil Russlands verbreitete Verschwörung anzufüllen, bis er selbst ein Opfer des Grundsatzes von der Propaganda der That geworden sei. Wegen des Mordes an einem Studenten, der den Plan verrathen hatte, wurde Neschajew hingerichtet. Eine weitere Anwendung habe die Propaganda der That in Osteuropa gefunden, wo sie unter der geistlichen Führung Joseph Peukerts in mehreren blutigen Attentaten hervorgetreten sei, bei denen auch die später hingerichteten Anarchisten Hammerer und Steimacher eine Rolle gespielt hätten. Von den Propagandisten der That seien in Österreich und Deutschland allerlei Diebstähle und Raube verübt worden, bis 4 dieser Räuber gefasst und unschädlich gemacht wurden. Unter dem Einfluß der österreichischen und deutschen Anarchisten habe sich in London eine Richtung des Anarchismus gebildet, die sich direkt mit den Dieben verbündete. Sie habe den Namen "Individualische Expropriation" geführt und Druckschriften herausgegeben, wie die "Anarchoie" und den "Endreicher", dessen wesentlicher Inhalt Mitteilungen kleiner Einbrüche waren. Die schlechten Erfolge mit der Propaganda der That hätten neuerdings dahin geführt, die gesellschaftlichen Zustände auf "friedlichem Wege" ändern zu wollen. Dieser Richtung gehört auch ein Student Landauer in Berlin an, der durch die Gründung von "Arbeiter-Konsumgenossenschaften" den Drahen Kapitalismus besiegen wolle. In England hätten sich schon 10 bis 12 000 Arbeiter zu derartigen Konsumgenossenschaften vereint, deren Vortheil darin besteht, daß sie ohne Kaufmännische Keinigkeit betrieben werden können. Der Vortrag verbreitete sich hierauf ausführlich über die Thaten des Anarchismus. Mit grallen Farben schmückte er die Entartung der modernen französischen Bourgeoisie, und unterschied drei Generationen, die sich in dem Hass und der Verachtung gegen die Bestehenden zu übertraten suchen. Diesem modernen Anarchismus hätten sich in Paris geistige Kräfte und nicht unbedeutende Geldmittel zur Verfügung gestellt. Nedner charakterisiert hier besonders einige anarchistische Blätter, La Revote, Latrone und so weiter, indem er einige krasse Auslassungen derselben wiederholte und auf die Nette der Attentate in Paris hinweist, wie sie sich besonders seit 1892 bis zur Ermordung des Präsidenten Carnot abgespielt haben. Mit einer kritischen Beurtheilung des modernen Anarchismus, der für uns eine Mahnung sei zur Besserung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, sei zur Besserung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, schloß Nedner seine äußerst interessanten und fesselnden Ausführungen, wofür ihm der lebhafte Beifall der Zuhörer zu Theil wurde.

Die Privat-Bauhäufigkeit in unserer Stadt ist in diesem Jahre eine nicht ganz so rege, wie im vorigen Jahre, da weder die gleiche Anzahl, noch so zahlreiche große Wohngebäude errichtet worden sind, wie im Vorjahr. Im vorigen Jahre wurden 24 Wohnhäuser gebaut, davon 14 vierstöckige, 5 dreist., 5 zweist. und eine stöckige. In diesem Jahre werden 21 Wohngebäude errichtet, von denen 8 vierstöckig sind, das größte derselben ist das an der Ecke des Wilhelmsplatzes und der Ritterstraße, das bereits unter Dach gebracht ist; nächstdem werden auf den Grundstücken der früheren Möbelnschen Fabrik, wo im vorigen Jahre zwei große vierstöckige Wohngebäude gebaut worden, noch 3 vierstöckige Wohngebäude errichtet. Dazu kommen die beiden großen vierstöckigen Wohngebäude in der Breitenstraße, Ecke der Gr. Gerberstraße, auf dem Baszyński'schen und auf dem Laub- und Fleckensteinschen Grundstücke. Außerdem ist am Alten Markt auf dem Bismarckischen Grundstück (Ecke der Breslauerstraße) und auf dem Grundstück 98 neuerdings mit dem Abriss von alten Wohngebäuden begonnen worden, an deren Stelle kaitische Neubauten errichtet werden sollen.

Umfangreiche Eisenkonstruktionen werden in diesem Jahre ebenso wie im Vorjahr mehr bei Bauten angewendet, so bei den beiden großen Gebäuden an der Wallstraße, beim Tomskischen Bau (Ecke der Neuen- und Schulstraße), beim Weber'schen Bau (Ecke der Breslauer- und Ziegengasse). Wie im vorigen Jahre sind auch diesem manche Bauten im Spätsommer begonnen worden, andere sogar fast im Herbst; so z. B. das Gemeindehaus der Israelitischen Gemeinde, Ecke der Teich- und Schuhmacherstraße. Ein dreistöckiges Wohngebäude wird in der Kopernikusstraße auf dem Munkowski'schen Grundstück, ein Wohngebäude vor der Koszierschen Dammtorstraße auf dem Koszierschen Grundstück in der Venetianerstraße, ein Wohngebäude am Südende des Gerberdammes gebaut. In der St. Adalbertstraße ist schon im Anfang des Frühjahrs auf dem Matwald'schen Grundstück ein mehrstöckiges Wohngebäude und an der anderen Seite dieser Straße, auf einer Parzelle des Grundstücks der Posener Sprit-Aktien-Gesellschaft ebenfalls ein Gebäude errichtet.

Unseren Zoologischen Garten soll schon wieder ein herber Verlust getroffen haben; es sei, so wird uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt, in der Nacht zum Sonntag einer der Bären verendet.

## Aus der Provinz Posen.

Tn. Stralkowo, 14. Okt. [Zu dem Raubmord in Stralsund] erhalten wir noch folgende nähere Mittheilungen. Die Mörder, welche Frau Bawrzylkowicz und deren Dienstmädchen tödten, verwundeten auch eine erwachsene Tochter derselben schwer. Es waren drei russische Grenzsoldaten, welche nach dem Morde 1890 M. raubten und damit über die Grenze flohen. Inzwischen sind dieselben verhaftet worden.

Aus Gnesen meldet uns unser Korrespondent noch über den Fall, daß sich eine unerwachsene Tochter der Frau W. durch Verstreich in den Betten rettete. Gestern früh sind der Erste Staatsanwalt Hahn und der Untersuchungsrichter Hübner von hier an dem Ort der Verhaftung eingetroffen.

C. Lissa i. B., 12. Okt. [Gisenbahnenstreke Lissa-Luschwitz.] Kürzlich bereiste der Eisenbahndirektionspräsident Breithaupt aus Posen die neue Bahnenstreke Lissa-Luschwitz. Die Hochbauten auf den Stationen Deutsch-Wilke, Groß-Pretzsch, Luschwitz sind so gut wie vollendet. Auch die Pfostenarbeiten der Landestraßen schreiten ihrem Ende zu. Die landespolitische Abnahme der Strecke findet am 16. Oktober, Mittags 12 Uhr, von Lissa aus statt. Es werden sich davon zwei Kommissare der Regierung, mehrere Mitglieder der Eisenbahndirektion und der Vorstand der heissten Eisenbahnbau-Abteilung beteiligen. Die Eröffnung der Strecke Lissa-Luschwitz findet am 1. November statt. — Am Dienstag ist die Scheune des Wirtes Stanislaus Skorupinski in Görlitz mit voller Größe gänzlich niedergebrannt. Der Verlust ist ein sehr beträchtlicher, nur das Gebäude war verschont.

O Storchewitz, 12. Okt. [Neubau einer evangelischen Schule.] Im kommenden Frühjahr soll hier selbst eine neue evangelische Schule gebaut werden, die Regierung wird zu dem Neubau eine Beihilfe von 12 000 M. gewähren. Nach Vollendung des Schulbaues soll sodann der Bau einer neuen Kirche in Angriff genommen werden. Der Kirchenbaufonds beläuft sich gegenwärtig auf 84 000 M.

O Ostrowo, 14. Okt. [Apotheken-Behörde.] Im kommenden Frühjahr soll hier selbst eine neue evangelische Schule gebaut werden, die Regierung wird zu dem Neubau eine Beihilfe von 12 000 M. gewähren. Nach Vollendung des Schulbaues soll der Bau einer neuen Kirche in Angriff genommen werden. Der Kirchenbaufonds beläuft sich gegenwärtig auf 84 000 M.

Ostrowo, 14. Okt. [Apotheken-Behörde.] Nachdem der Apothekenbesitzer Karl Simon hier selbst, wie gemeldet, plötzlich am 8. d. M. verstorben, wird die Simonsche Apotheke bis auf Weiteres von dem Professor derselben, Apotheker Adam Chrzanzyński verwaltet. Da diese Apotheke in Konzession rein persönlicher Natur ist, fällt solche an den Staat zurück und wird wieder zur Bewerbung ausgeschrieben werden. — Wie hier verlautet, hat der Apothekenbesitzer Tarczynski seinen gegen den Fiskus ange strengten Prozeß, in welchem er um Anerkennung einer in seinem Besitz befindlichen zweiten Apotheken-Konzession stieg, endgültig verloren. Früher waren hier zwei Apotheken und der damalige Apothekenbesitzer hat die zweite Apotheke gekauft und glaubte damit zwei Apothekengerechtigkeiten zu besitzen.

Bromberg, 18. Okt. [Das Jubelfest des 34. Fuß-

ter-Regiments] hat heute Vortag im Regimentshause (Offizier-Kasino), woselbst noch ein kameradschaftliches Versammlungs- und Frühstück, wie es im Programm heißt — stattfand, seinen offiziellen Schluss gefunden. Zu demselben waren die ehemaligen Kameraden, Offiziere des Regiments und der Generalstab erschienen. Eine Wache in alter schwedischer Uniform war auch hier wieder aufgezogen, wie dies — wie mitgetheilt — bereits vorgestern der Fall war. Heute Abend sind die meisten auswärtigen Gäste wieder abgereist. Die Abreise der schwedischen Offiziere, welche als Vertreter des Königs Oskar von Schweden zum Regimentsjubiläum hier erschienen waren, erfolgt erst morgen; heute Nachmittag folgen dieselben erst einer Einladung des Offizierkorps des 3. Dragoner-Regiments, deren Chef der König von Schweden ist, zur Theilnahme an einer ihnen im Offizierkasino dieses Regiments, bereiteten Feierstunde. Sonnabend Abend fand im Schützenhaus eine Feierstunde statt, welche sehr besucht war. Es gelangten drei Vorträge: "Das Wappenheime Lieb", in welchem ein schwedisches Lager vorgeführt wird, ferner: "Bremische Schweden" und "Erinnerungen an 1870/71" zur Aufführung. Es wurde flott gespielt, sodaß die anwesenden zahlreichen Freunde angenehm unterhalten wurden. Nach dem Vortrage der Offiziere und der Feierstunde fand der Anschluß an dieselbe Unteroffiziere statt. Am gestrigen Nachmittage erfolgte übrigens die Speisung der Unteroffiziere und Mannschaften und zwar des I. Bataillons in der Concordia, des II. Bataillons im Schweizerhaus an der IV. Schleuse, des III. Bataillons im Bäckerischen Etablissement, des IV. Bataillons in der Gambrinus-Halle, Bremische Brauerei. Die Unteroffiziere und Veteranen waren zum Festessen im Wichterschen Lokale vereinigt.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Thorn, 13. Okt. [Grundsteinlegung zur Garnisonkirche.] Nachdem der Neubau einer evangelischen Garnisonkirche auf der Wilhelmsstadt soweit gefördert worden ist, daß die Ummauerungsmauern bis zur Dachhöhe emporgestiegen sind, fand heute Vormittag 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr die feierliche Grundsteinlegung zu dem Gotteshaus statt. Zu der Festfeier war das Mauerwerk und die Eingänge durch Laubgewinde, Flaggenmasten und Fahnen geschmückt. An der Stelle, wo später der Altar errichtet werden wird, befand sich der Grundstein, ein Sandsteinquader mit einer Höhlung zur Aufnahme der Urkunde etc. Rings um den Grundstein bildeten Blattgewächse den dekorativen Schmuck, daneben war für den Festzug ein provisorischer Altar errichtet. Zu der Feier stellten sich Deputationen der hier in Garnison befindlichen Truppen ein und nahmen im Mittelschiffe des Baues Aufstellung. Das Offizierkorps war volljährig anwesend, an der Spitze Gouverneur General-Major Voie und Festungskommandant Oberst Frhr. v. Sell. Unter den Vertretern der staatlichen und städti-

lichen Civilbehörden bemerkten wir Landrat Dr. Mieschel von Wissau, Oberbürgermeister Dr. Kohl, Bürgermeister Stachowitz, Landgerichts-Präsident Hausleutner, Erster Staats-Anwalt Kischelsky, Stadtverordneten Vorsteher Prostessor Voethke u. a. m. Die Geistlichkeit war durch die beiden Militärpfarrer, durch Superintendenten Bitter-Gurke und Pfarrer Stachowitz hier vertreten. So weit der Raum es gestattete, wurde auch dem Publikum der Zutritt erlaubt. Nachdem eine Abteilung Tambours zum Gebet eingeschlagen, wurde die Feier durch gemeinsamen Gelang von "Lobe den Herrn" unter Begleitung einer Militärapelle eingeleitet. Divisionspfarrer Straub hielt die Weihefeier im Anschluß an Sach. 9, 16. Er hob hervor, daß die heiligste evangelische Militärgemeinde nach langer Wartezeit ein eigenes Gotteshaus erhalten sollte, dessen Thurm die Mauern unserer Festen, die "König an der Welt" und das Gestein der alten katholischen Kirchen überragen werde. Den Grundstein betrachtete er sodann als einen Stein der Segnungen der Vergangenheit, als einen Opferstein für die gewaltige bewegte Gegenwart und als einen Grundstein für eine gesegnete Zukunft. Divisionspfarrer Schönermark verlas die Urkunde, welche nebst je einem Exemplar der gestern hier erschienenen drei deutschen Zeitungen und verschiedenen Kelchmünzen in einer Blechpöbel dem Grundstein einverlebt wurde. Nach Vermauerung derselben gaben die Spatzen der Behörden die üblichen Hammerschläge unter besonderen Segenswünschen ab. Gebet und Segen von Divisionspfarrer Schönermark und der gemeinsame Gesang von "Nun danket alle Gott" bildeten den Schluß der erhabenden Feier. — Aus der in den Grundstein verklebten Urkunde erwähnen wir noch, daß die Baukosten der Garnisonkirche 580 000 M. betragen. Im Jahre 1897 wird dieselbe voraussichtlich vollendet werden.

\* Königsberg, 11. Okt. [Die Rawitscher Kiste]

Über ein Kurzatum von der Gewerbeausstellung wird der "Königsberger Allgemeine Zeitung" geschrieben: Es wollte sich auch ein Verein aus dem fernen Rawitsch an unserer Ausstellung beteiligen und sandte eine vortreffliche Kollektion von Lehrmitteln und wertvollen Reliquien für die Gabelsberger Stenographie wohlverpackt in einer Kiste vertrauensvoll an das heilige Komitee. Bis auf den Ausstellungsort lag nun ließen sich die Spuren der Kiste an der Hand des wahlerhaltenen Frachtkreises verfolgen, von da ab jedoch blieb ihr Geschick in Dunkel gehüllt. Trotz aller eifriger Nachforschungen während der viermonatlichen Dauer der nordostdeutschen Gewerbeausstellung, welche in Folge der Anregung des diesigen Gabelsberger Stenographen-Zentralvereins stattfanden und die "Rawitscher Kiste" schließlich an einem wahren Schreckgespenst sämtlicher Ausstellungsbauern machten, war und blieb dieselbe verschwunden. Vor einigen Tagen, erst nach Schluß der Ausstellung hat sich dieselbe wohl erhalten in dem bekannten — "leeren Kistenraum" vorgefunden. Der Rawitscher Verein hat nun freilich die erhoffte und vielleicht auch wohlverdiente Medaille nicht bekommen, aber er hat als verborgener Aussteller wenigstens den Trost, daß er seine Ausstellungssobjekte unversehrt zurückhält.

### Aus dem Gerichtssaal.

\* Reichgerichtsentscheidung. Gegen die wahrheitswidrigen Ausschreibungen eines Gewerbetreibenden in Bezug auf einen Konkurrenten, daß dieser nicht berechtigt sei, das Konkurrenzgeschäft zu betreiben und daß die polizeiliche oder gerichtliche Schließung dieses Geschäfts veranlaßt werden würde, ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Civilsenat, vom 27. März 1895, der Konkurrent eine Feststellung gesollt, um zu erheben berechtigt, mit dem Antrage auf Anerkennung, daß Beklagter nicht berechtigt ist, den Betrieb des flägerischen Geschäfts in irgendeiner Weise zu hindern. Sind diese wahrheitswidrigen Ausschreibungen von dem Direktor einer Aktiengesellschaft ausgegangen, so ist die Feststellungsklage gegen die Aktiengesellschaft zulässig.

\* Berlin, 13. Okt. Zweieinhalb aus Wetzensee: von der einen hat er sich scheiden lassen und dann die andere geheirathet. Gleichwohl verlebten die drei Personen ganz gemütlich untereinander. Zwischen kam es allerdings zu recht ernsten Streitigkeiten, denn die erste Frau behauptete, daß Krochel sich nunmehr von der zweiten trennen und dann die erste wieder heirathen werde. Die "Post" erzählt: Eines Tages hatte Krochel mit seiner letzten, der früheren Frau und einigen Bekannten einen Spaziergang nach dem Ostbahnpark unternommen. Dort kam es eines Schnapses wegen, den eine der Frauen verschmäht hatte, zu einem heftigen Wortwechsel, bei welchem Krochel gegen die ganze Gesellschaft häßlich wurde. Das Amtsgericht verurtheilte ihn in Rücksicht auf seine Vorstrafen wegen einfacher Körperverletzung in zwei Fällen und wegen Beleidigung zu zwei Monaten Gefängnis. Hiergegen legte Krochel Berufung ein. In der gestrigen Verhandlung führte der Vertheidiger aus, daß mit Unrecht auf die Vorstrafen des Angeklagten Gewicht gelegt worden sei; denn die erste Vorstrafe liege neun Jahre zurück und die zweite habe nur drei Mark Geldstrafe beragen. Die fünfte Strafamme am Landgericht I. hielt diese Gründe für durchgreifend und setzte die Strafe auf zwölf Tage herab. Der Angeklagte schenkt jetzt wieder mehr seiner zweiten Frau seine Gunst zugewendet zu haben; denn diese verweigerte ihre Aussage, während die erste kräftig gegen den einstigen Ehemann aussagte. Der Angeklagte steht denn auch nach dem Termin die erste laufen und entschärte sich mit der zweiten.

\* Preßnitz, 13. Okt. Bom Kreisgericht in Preßnitz wurde nach übermonatlicher Untersuchung das Urteil gegen die 30 Husaren gefällt, die den Wachtmeister Dosszegi in einem Dorfe bei Rzeszow buchstäblich in Stücke gehauen hatten. 15 wurden freigesprochen, 9 zum Tode durch den Strang und 6 zum Tode durch Eischock verurtheilt. Wie verlautet, wird sich das Militär-Obergericht noch mit den Akten dieses Prozesses beschäftigen haben.

### Bermischtes.

+ Eine große internationale Diebes- und Einbrecherbande, die seit dem Jahre 1891 in Belgien, Holland, Frankreich, Italien und Österreich riechte Wertpapier-Diebstähle in Bankhäusern, sowie in der Wohnung von Rentnern verübt, ist vor einiger Zeit in Brüssel verhaftet worden. Unter den Verhafteten befanden sich die französischen Passierzeug, Leinen, Brandt, Alizé Lamé u. a., in deren Wohnung nach und nach Wertpapiere im Betrage von fast drei Millionen gefunden wurden. Nach den Feststellungen belief sich der Gesamtwert der von der Bande entwendeten Wertpapiere auf mindestens 4 Millionen, jedoch von einer ganzen Million keine Spur aufzufinden war. Die beiden Haupter der Bande, Brandt und Passierzeug, wollten die verschwundene Million in belgischen Staatsrenten und französischen Eisenbahnpapieren an einem sicheren Ort in den Bleiballen von La Blette in Paris verborgen haben. Aber alle Nachforschungen blieben vergeblich. Unterdessen wurden Passierzeug, Brandt und Genossen, da sie französische Staatsunterthanen sind und wenigstens einen Theil ihrer Verbrechen in Frankreich begangen haben, auf Ansuchen der französischen Regierung ausgesetzt und im Pariser Mazatzefängnis untergebracht. Dort gaben sie den wahren Versteckort des gestohlenen Schatzes an; die Diebe hatten denselben in der Provins verborgen. Selbstverständlich wurden die gestohlenen Wertpapiere sofort aufgefunden und mit Beschlag belegt. Passierzeug und Brandt haben der

Pariser Polizei aber auch die Namen derjenigen Mittäubigen verrathen, welche bisher noch nicht in die Hände der Polizei gefallen waren. Infolge dieser Entdeckungen wurden dieser Tage in aller Stille in Brüssel und Paris nicht weniger als 33 Verhaftungen vorgenommen, darunter mehrere wurmstigmatische "Bantiers". Wir haben es also mit der größten internationalen Diebesbande zu thun, welche in diesem Jahrhundert entdeckt worden ist.

+ Vom Verbrecherberufe. Daß das Verbrechen ein sehr schlecht rentierendes Geschäft ist, hat schon mehr als ein Rechtsstaatstheoretiker überzeugend nachgewiesen. Auch der Reverend G. P. Merrid, der in den Gefängnissen in Holloway und Newgate in London Geiselgeldberufe thut, ist in den Aufzeichnungen, die er während seiner langen Erfahrung gemacht hat, zu dem nämlichen Resultat gelangt. Von 600 Einbrechern, die er kennen gelernt hat waren die meisten ganz junge Verbrecher, zwischen 17 und 22 Jahren. Der Durchschnittsgewinn des einzelnen Delinquenten in 372 Einbruchsfällen, bei denen 488 Mann "beschäftigt" waren, ergibt 12 Pf. 18 lb. Das Gewerbe der Taschendiebe ist noch weniger lohnend; in 364 Fällen wurden von 422 Gründern durchschnittlich nur 4 Pf. 11 lb. erbeutet. Sehr viel günstiger stellt sich der Gewinnsaldo für die Diebe anderer Gattung; in 925 Fällen trugen 969 Spitzbuben durchschnittlich 59 Pf. 10 lb. davon. Noch ergebniger war das Delikt des Betruges; in 309 Fällen erbeuteten jeder der Nebelthäfer 158 Pf. 7 lb. Nach den Aufzeichnungen des genannten Geistlichen und den dieselben bestätigenden Angaben des Käfigs des Wandsworth-Gefängnisses ist das kritischste Lebensjahr für die Verbrecherlaufbahn das achtzehnte; der größte Prozentzahlsatz der Frauen liegt zwischen dem 30. und 35. Jahre. Am frühesten beginnen die Diebe ihr Handwerk; hier ist selbst das zehnte Lebensjahr schon vertreten.

### Handel und Verkehr.

\*\* Petersburg, 14. Okt. In der Woche vom 8. bis 15. Oktober wurden über die Hauptzölle an Getreide ausgesetzt: Weizen: 504 000 Rub. Roggen: 1 529 000 Rub. Gerste: 1 381 000 Rub. Hafer: 1 284 000, Mais: 78 000 Rub.

### Marktberichte.

\*\* Breslau, 14. Oktober. [Privatbericht.] Bei schwächerem Angebot war die Stimmung fest und Preise blieben gut behauptet.

Weizen schwach angeboten, weiter per 100 Kilogramm 14,40—14,70 M., gelber per 100 Kilogramm 14,30—14,60 M., feinkörner über Rott. — Roggen fester, per 100 Kilogramm 11,00—11,20—11,60 M., feinkörner über Rott. — Gerste in seinen Qualitäten behauptet, per 100 Kilogramm 10,00 bis 12,00—13,50—14,60 M., feinkörner darüber. — Hafer ohne Aenderung, alter per 100 Kilogr. 12,20 bis 12,80 bis 13,20 M., neuer per 100 Kilogramm 10,10 bis 10,90 bis 11,50 bis 11,90 M., feinkörner über Rott. — Rats ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,25 Mark. — Erbsen wenig gefragt, Roherbsen gut gefragt, per 100 Kilogramm 12,00—13,50 Mark. Biskuit. — Erbsen nur feinste gefragt, per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00—12,00 Mark. — Bohnen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 M. — Lupinen geschäftlos, gelbe 8,80 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Widen ohne Frage, per 100 Kilogr. 10,00—10,50—11,50 M. — Delftsaat um so schwach. Angebot ruhig. — Winterrohs ruhig, per 100 Kilogramm 16,50—17,50—17,60 Mark. — Winterrüben ruhig, per 100 Kilogramm 14,90 bis 15,60—16,20 M. — Leinw. schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,50—15,00 M. — Schlagselbstsatt ruhig, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16—17—18,00 Mark. — Hanfsatt um so schwach, per 100 Kilogramm — Mark. — Rapssuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlechter 9,25—9,50 M. — Beinfutter ruhig, per 100 Kilogramm schlechter 11,50 bis 11,70 Mark, feiner 11,25—11,75 Mark. — Palmkerne ruhig, per 100 Kilogr. 8,25—8,75 M. — Kleesamen wenig Geschäft. — Weiß fest, p. 100 Kilogr. inkl. Sac Brutto Wetzensee 00 21,50—22,00 Mark. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 M., Roggen-Hausbacken 17,50—17,75 M. — Roggenfuttermed. per 100 Kilogramm inländisches 8,40—8,80 M., ausländisches 8,90 Rettungszonen der städtischen Wirtschafts-Kommission.

Gemeinschaften der städt. Markt-Notizungs- Kommission.	gute		mittlere		gering. Wahr-	
	Höch- ster M.	Nie- drigst. M.	Höch- ster M.	Nie- drigst. M.	Höch- ster M.	Nie- drigst. M.
Weizen weiss.	14,70	14,40	14,20	13,8	13,20	12,70
Weizen gelb.	14,60	14,3	14,10	13,70	13,10	12,60
Roggen.	pro	11,60	11,50	11,20	11,30	11,00
Gerste.	100	14,60	13,80	12,70	12,30	11,00
Hafer alt.	18,20	12,90	12,50	12,30	12,00	11,70
Hafer neu.	Kilo	11,00	11,60	11,10	10,60	10,10
Erbsen.	.	18,50	12,50	12,00	11,50	11,00
						10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 17,60 M., mittlere 16,90 M., ordinaire Waare 16,20 M., Rübien Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 16,40 M., mittlere 15,80 M., ordinäre Waare 15,10 M. — Heu, 2,70—3,20 pro 50 Kilogramm Stroh per Scheit 23,00 bis 26,00 M.

Feststellungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sac 23,50—24,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sac 21,50—22,00 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sac 17,75—18,25 M. Futtermehl per Netto 10 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. b. ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 M.

O. Z. Stettin, 12. Okt. [Warenbericht.] Das Waarengebot zeigte in der verflossenen Woche eine wenig veränderte Preisgestaltung, der Verfall blieb vorwiegend ruhig und nur Heringe erfuhr regeren Begehr. — Kaffee. Die Befuhr betrug 5000 Bentzer, vom Transfotolager gingen 1900 Pf. ab. Die verflossene Woche zeigte an den Terminkäfern eine sehr feste Tendenz, Preise konnten sich nicht nur voll behaupten, sondern ziehen langsam weiter an und ebenso halten die Inhaber von effektivem Waare durchschnittlich 1 Pf. höher. Unser Markt schließt gleichfalls steigend. Notrungen: Plantagen und Teekräuter 100 bis 120 Pf., nach Qualität, Kaffee braun und Creanger 120—146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 100—125 Pf., blank bis blau gelb 95 bis 112 Pf., grün bis ff. grün 95—106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105 bis 112 Pf., grün bis ff. grün 95 bis 105 Pf., Domingo 90 bis 100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campanas superieur 70 bis 94 Pf., gut reell 84—88 Pf., ordinär 70—73 Pf., Kaffee superior 88—90 Pf., gut reell 82—84 Pf., ordinär 70—95 Pf. Alles transito nach Qualität. — Heringe. Die Befuhr von Schottland betrug in dieser Woche 192 Tonnen und stellt sich sonach der Gesamtimportauf 272 517 To. gegen 326 036 To. in 1894 und 282 793 To. in 1893 bis zu gleicher Zeit. In schottischen Heringen war es diese Woche der Israelitischen Fertigung wegen

ziemlich still; eine Wiederbelebung des Geschäfts wird Anfang nächster Woche erwartet. Für die kleineren Sorten ist die Frische geblieben und die davon zugeführten Partien haben sich nichts schnell verlaufen lassen. Auch Crownfulls waren gut gefragt. Crownfulls dagegen nur in großflächiger Waare beachtet. Legierbare Breite sind für Ostküste Crown-Large-Fulls auf 32 M., Crownfulls 26 M., Medium-Fulls 25—25,50 M., Crown-Matties und Crownbluns 22—22,50 M., ungestempte Matties 21—23 M., Shetland Large-Fulls 31—32 M., Cow-largefulls 30 M., ungestempte Urge-Fulls 30,5—31,50 M., Vollheringe 29 bis 30 M., südl. Crownfulls 29,50 M., ungestempte Vollheringe 27—28 M., Mediumfulls 22,50—23,50 M. — versteuert. Vom Norwegen wurden 6802 Tonnen zugeführt, der Gesamtimport von neuer Waare bis heute beläuft sich auf 37 209 Tonnen, gegen 18 817 Tonnen in 1894, 39 092 Tonnen in 1893. Großmittel, Reismittel und großflächiger Mittelberg waren lebhaft gefragt und fanden schlanken Absatz von Bord, Kaufmanns ging schwächer ab. Bezahlung wurde für Kaufmanns 27 bis 29 M., Großmittel 28,50—31 M., Reismittel 24—26 M., Mittel 18—21 M., Kleinstmittel 11—14 M. unversteuert. — In holländische Heringen haben befriedigende Umläge stattgefunden, sortierte Vollheringe 29 bis 30 M., prima Vollheringe 28 bis 29 M., kleine Vollheringe 25,50—26 M. unversteuert. Für schwedische Fulls von Winterfang wurde 21 M. unversteuert bezahlt. Mit den Eisenbahnen wurden vom 2. bis 8. Oktober 6233 To. Heringe versandt und beträgt sonach der Totalbahnhof vom 1. Januar bis 8. Oktober 165 051 To., gegen 192 119 To. in 1894 und 183 191 Tonnen in 1893 in gleichem Zeitraum. — Petroleum. Amerika meldete in dieser Woche etwas festere Notrungen und bat in Folge davon der Preise auch hier eine Kleinlast anziehen können. Das Geschäft bleibt ruhig; solo 11,20 M. verz. der Kasse mit 1% Prozent Abzug. — Zucker. Die Stimmung war in dieser Woche an unserm Robzuckermarkte eine sehr feste und steigende, doch über sehr lebhaftem Kauflust geltend machte. Umgekehrt wurden ca. 100 000 Btr. Auch in raschinten Büchern war das Geschäft ein etwas besseres.

### Börsen-Telegramme.

Berlin, 14. Oktober	Schlußkurse.		R.v. 12.
	Weizen pr. Oktbr.	136 50 188 75	
do. pr. Mai	145 75 146 50		

## Amtliche Anzeigen.

In der Mülert'schen Zwangsversteigerungssache von Oliza Band II Blatt Nr. 81 — K. 19/95 — wird, nachdem der Versteigerungsantrag zurückgenommen ist, der auf den 21. Oktober 1895, Vormittags 9 Uhr, anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben. Fikleine, d. 10. Oktober 1895.

## Königliches Amtsgericht.

Neben das Vermögen des Fräuleins Flora Warschauer aus Bentzien ist heute Vormittags 11 Uhr 45 Minuten das Konkursverfahren eröffnet. 14245

**Konkursverwalter:** Kaufmann Robert Bomme in Bemischen.

Frist zur Annahme der Konkursforderungen bis 1. November 1895

Erste Gläubigerversammlung: Freitag, den 8. November 1895, Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin: Freitag, den 8. November 1895, Vormittags 11 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigeflicht bis 1. November 1895.

Bentzien, den 12. Oct. 1895.

## Kwietniewski,

Assistent für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

In das hiesige Gesellschaftsregister ist unter Nr. 18 bei der Firma Aron Ledermann eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist in Folge Todes des Gesellschafters, Gerbermeisters Aron Ledermann, erloschen. Der Kaufmann Joseph Ledermann zu Grätz setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Ferner ist in das Firmenregister folgende Eintragung bewilligt worden:

14246

Nr. 1. Nr. 302.

Nr. 2. Bezeichnung des Firmeninhabers:

Kaufmann Joseph Ledermann zu Grätz.

Nr. 3. Ort der Niederlassung:

Grätz.

Nr. 4. Bezeichnung der Firma:

Aron Ledermann.

Grätz, den 8. Oktober 1895.

## Königliches Amtsgericht.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvorsteigerung soll das im Grundbuche von Oliza Band III Blatt Nr. 2a auf den Namen der vereidigten Grundbesitzer Pauline Harmel geb. Lampel verheirathet in Gütergemeinschaft mit dem Landwirth Albert Harmel zu Oliza, eingetragene, zu Oliza belegene Grundstück 14248

am 9. Dezember 1895,

Vormittags 9 Uhr, vor dem untereckigen Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 624,77 M. Neuertrag und einer Fläche von 59,328 Hektar zur Grundneuer mit 204 M. Nutzungswert zur Gebäudeuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abchrist des Grundbuchblatts, etwaige Abschüttungen und andere das Grundstück betreffende Nachweilungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Rechtberechtigten werden aufgesondert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Auflösung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widerspruchlich dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Versteigerung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigte Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks bean-

halten, werden aufgesondert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, wider spruchlich dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Erteilung des Bischlags wird

am 11. Dezember 1895,

Vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mogilno, d. 9. Oktober 1895.

**Königliches Amtsgericht.**

Neben das Vermögen des Fräuleins Flora Warschauer aus Bentzien ist heute Vormittags 11 Uhr 45 Minuten das Konkursverfahren eröffnet. 14245

**Konkursverwalter:** Kaufmann Robert Bomme in Bemischen.

Frist zur Annahme der Konkursforderungen bis 1. November 1895

Erste Gläubigerversammlung:

Freitag, den 8. November 1895, Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin:

Freitag, den 8. November 1895, Vormittags 11 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigeflicht

bis 1. November 1895.

Bentzien, den 12. Oct. 1895.

**Kwietniewski,**

Assistent für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Der Konkursverwalter.

**Pomorski,** 14255

Kreis-Amtswirt.

**Königliches Amtsgericht.**

In der Provinz Szamotewskischen Konkurssache habe ich zweds Vornahme einer Versteigerung ein Verzeichniß der bei derselben zu berücksichtigenden Forderungen auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts Orlowo zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Der zur Versteigerung verfügbare Massenbestand beträgt 6062,31 Mark. Gläubiger, deren Forderungen im Konkursverfahren nicht festgestellt worden sind, kommen nicht zur Berücksichtigung, wenn bis zum Ablaufe einer Ausschlußfrist von zwei Wochen dem Unterzeichneten der Nachweis nicht geführt wird, daß und für welchen Betrag die Festsellungsfrage erhoben worden ist.

Der Konkursverwalter.

**Wasserstr.** 2

1. Stock 3 Stuben u. Küche per sofort zu verm.

142967

**St. Martin 69**

ein Geschäft

mit 2 Schaufenster und

5 Zimmer 1. Et. per sofort zu vermieten. 14027

**Schloßstr. 4 m. 2**

geb. 4 Zimmer. 2. Et. zu vermieten.

Wasserstr. 2, 1 Et., 4 Zimmer u. Küche per sofort zu verm. 9866

**Herrschäftsliche Wohnungen**

à 6 Zimmer, Balkon, Küche etc.

Badezimmer mit Einrichtung zu vermieten.

**Newbau Langestr. 4 am Grünen Platz.** 13552

Das Geschäftshaus Friedlandstr. 3, I. Et. z. b. Nähe Halldorffstr. 34 dt.

**St. Gerberstr. 9**

(varterre) 5 Zimmer, nebst Küche

oder 6 Zimmer, Badezimmer nebst

Küche von sofort zu vermieten. 14011

**5 und 7 Zimmer**

mit allem modernen Zubehör

billigt zu vermieten St. Mar-

tin 41. **Dr. Chrzeltzter,**

13835 Wilhelmstr. 4 L.

**St. Gerberstr. 9**

im 2. Stock 2 Zimmer nebst

Küche zu vermieten. 9338

**Neubau Raumannstr. 14a**

von sofort zu vermieten Wohn-

nungen von: 7 und 5 Zimmer,

in der I. und II. Etage, 3 Zimmer,

III. Etage Seitenflügel, und 2 und 1 Zimmer IV. Etage

Borderhaus, sowie Pferdestall für

4 Pferde, Wagenremise etc.

13987 **R. Gutsche.**

**Al. Gerberstr. 9**

Hof, 2. Etage, 4 Zimmer

nebst Küche von sofort zu ver-

mieten. 9337

**Breitestr. 23**

2 Stuben und

Küche per sofort zu ver-

mieten. 9337

**Gebr. Miete.**

**Berländerin,**

beider Landessprachen mächtig,

mit guten Beugnissen, die als

solche bereits in größeren Ge-

schäften fungiert. Nur solche wollen

sich melden bei

**Gebr. Miete.**

**Berländerin,**

beider Landessprachen mächtig,

mit guten Beugnissen, die als

solche bereits in größeren Ge-

schäften fungiert. Nur solche wollen

sich melden bei

**Gebr. Miete.**

**Berländerin,**

beider Landessprachen mächtig,

mit guten Beugnissen, die als

solche bereits in größeren Ge-

schäften fungiert. Nur solche wollen

sich melden bei

**Gebr. Miete.**

**Berländerin,**

beider Landessprachen mächtig,

mit guten Beugnissen, die als

solche bereits in größeren Ge-

schäften fungiert. Nur solche wollen

sich melden bei

**Gebr. Miete.**

**Berländerin,**

beider Landessprachen mächtig,

mit guten Beugnissen, die als

solche bereits in größeren Ge-

schäften fungiert. Nur solche wollen

sich melden bei

**Gebr. Miete.**

**Berländerin,**

beider Landessprachen mächtig,

mit guten Beugnissen, die als

solche bereits in größeren Ge-

schäften fungiert. Nur solche wollen

sich melden bei

**Gebr. Miete.**

**Berländerin,**

beider Landessprachen mächtig,

mit guten Beugnissen, die als

solche bereits in größeren Ge-

schäften fungiert. Nur solche wollen

sich melden bei

**Gebr. Miete.**

**Berländerin,**

beider Landessprachen mächtig,

Preis 1 Mark.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen,  
sowie direct durch die  
Verlagsbuchhandlung Ullstein & Co., Berlin SW., Charlottenstr. 10.

## Ullstein's Jahrbuch des praktischen Lebens

376 Seiten  
elegant gebunden

Kalender 1896

Tausende Fragen des täglichen Lebens finden durch  
dieses Buch ihre Beantwortung.

## In allen Familien

verwendet man jetzt Thierac's hygienische Fettseife  
Nr. 690 c's die billigste aller sein parfümierten Toilette-Seifen.  
Preis rr. Stück nur 25 Pf., trotzdem dieselbe den zum Preise  
von 40, 50 und 75 Pf. gehaltenen Fettseifen vollständig  
übertrifft ist. 15059

14 Medaillen und Diavole.

**M**alzextrakt, Liebe's reines, erkräftigend, nährend und kräftherd wirkendes Hausmittel bei Katarrh, Husten und Heiserkeit; auch als Pulver und in Schaumkugeln (Röntgen) zu haben. 1835  
Dasselbe mit Eisen, blut- und mit Kaffee, fruchtbildend, mit Leberthran, Erbgang des reinen Throns. In den Apotheken; gefüllt Liebes reiner! Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Streng reell! Gelegenheitskauf! Nichtgefallendes nehme zurück!  
**Grosse Betten** bestehend aus 2 Kissen je 82 cm. breit 82 cm. lang  
1 Deckbett 180 cm. breit 200 cm. lang  
1 Unterbett 115 cm. breit 200 cm. lang  
reichlich gefüllt mit ca. 14 kg gereinigten neuen Federn von gutem grau mit rot gestreiftem Inlett nur ..... 20 M.  
von vorzügl. glatt rot oder rosa rot gestreiftem Inlett nur ..... 25 M.  
bestem glatt rot oder rosa rot gestreiftem Inlett nur ..... 30 M.  
von vorzügl. glatt rotem, rosa rot, blau rot, oder gold rot gestreiftem Inlett nur ..... 35 M.  
Daunenkörper gut gefüllt mit ca. 15 kg neuen Gänselfedern nur ..... 40 M.  
von ausgez. blau mit hellblau gestreift. Daunenkörper 16 kg Gänself. nur 50 M.  
von denkbar bestem (wie Seide) glatt rotem oder glatt blauen Daunen  
Satin reichlich gefüllt mit weissen Daunen und besten Gänself. nur 75 M.  
versendet in vorzügl. Ausführung unter Garantie die Bettensfabrik von  
Walter Mai, Coburg.  
Muster od. Probe-Betten auf Wunsch zu Diensten.  
• Bitte meine Oferte nicht mit der gewöhnlich angebotenen minderwertigen Ware zu verwechseln!

## Delicateß-Sauerkraut,

rr. Magdeburger exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux. Oxf. ca. 500 Pf. 24 M., 1/2 Oxf. ca. 225 Pf. 12,50 M., Eimer ca. 110 Pf. 8,50 M., Anker ca. 58 Pf. 5,00 M., 1/2 Anker ca. 28 Pf. 3,00 M., Postkoffer 1,50 M. **Salsgurken**, saure Pa. Anker 7,50 M., 1/2 Anker 5,00 M., Postc. 1,75 M. **Pfefferkuren**, pfiffig, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 17 M., 1/2 Anker 9 M., 1/4 Anker 5,25 M., Postc. 2,75 M. **Eisigkuren**, feinste Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Anker 11,50 M., 1/2 Anker 6,5 M., 1/4 Anker 3,75 M., Postc. 2,25 M. **Senfgurken**, hart, Anker 20 M., 1/2 Anker 10,50 M., 1/4 Anker 6,50 M., Postc. 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 12 M., 1/2 Anker 6,50 M., Postc. 2,25 M. **Perlwiebeln** ff. klein, 1/2 Anker 17 M., 1/4 Anker 9 M., Postc. 4,50 M. **Preißelbeeren** mit Raffin eingefüllt, von 20 Pf. an pr. Br.-Pfd. 38 Pf., Postc. 4 M. **Mixed Pickles**, Postc. 4,50 M. **Beste Brahe Sardellen**, 1/2 Anker 14 M., Postc. 7,50 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50-100 Pf. 13 M. von 200 Pf. 12,50 M., per 100 Pf. Postc. 2,25 M. **Evangel. Ersben, Bohnen, Karotten, Compottfrüchte** in Dosen, laut Preisliste. Alles incl. Gefäß, ab hier, gegen Nachr. oder Vorherleidung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise. F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

## Grosse Geld-Lotterie.

Ziehung am 17. Oktober 1895 in München.  
2529 Geldgewinne. Hauptgewinn 20000 M.  
Originalloose à 1 M., Porto u. Liste 30 Pf.  
18819 empfohlen und versendet; auch gegen Briefmarken

Friedrich Starck-Neustrelitz.

Das  
große Pelzwaren-Lager  
38 38

M. Boden, Kürschnermeister,  
befindet sich nur 11172

Breslau, Ring 38, Par. I., II., III. u. IV. Et.  
Ausführliche illustrierte Preisliste  
mit Mahanleitung, sowie Stoffproben  
versende ich an Jedermann gratis und franco.

38 38

Eingetragene  
Schutzmarke.



Lipton, Theepflanzer, London, Calcutta, Ceylon, der grösste Theehändler der Welt, Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von England **LIPTON'S** weltberühmter THEE von der schönen, lieblich duftenden Insel Ceylon (Indien), das billigste, beliebteste und gesundeste Hausgetränk, ist in Packeten von 1/2 Kilo an zu 45, 65 und 80 Pfennig, auch in Blechdosen von 1 und 2 Kilo, überall zu haben eventuell von Lipton's Haupt-Niederlagen: 13516 KLOTH, SCHUENEMANN & Co., 73-77 Gr. Reichenstrasse - HAMBURG. Eduard Krug & Sohn, 10,11 Breslauerstrasse, Posen.

Prämiert Chicago 1893.

DER BESTE BUTTER CAKES  
MCF  
LEIBNIZ  
HANNOVER.  
GESETZLICH GESCHÜTZT  
Hannoversche Cakes-Fabrik  
H BAHLSSEN.

## Gastronen

zu verkaufen 14290  
Hôtel Bellevue.

Vorzügliche Weintrauben  
in Kästen von 5 Kl brutto versendet  
gegen Nachnahme von Mr. 3,50.  
Gränberg t. Sch. Heinrich Rothe.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn Crème Grolsch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. besiegt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke! Preis 1,20 M. Man verlange ausdrücklich die "preisgekrönte Crème-Grolsch", da es werthlose Nachahmungen gibt. 2491

Savon Grolsch, dazu gehörige Seife, 8 Pf.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.  
Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Apotheker S. Schweitzer's  
Hygienischer Schutz.  
(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungs-  
schreiben von Ärzten u. A. über  
sichere Wirkung liegen zur Ein-  
sicht aus. 1/2 Schachtel (12 Std.)  
3 M., 1/4 Schachtel 1,60 M.  
S. Schweitzer, Apotheker,  
Berlin 0, Holzmarktstr. 69.  
Porto 20 Pf. 8279

Zwetschgenbranntwein  
u. Kirsch-Wasser

in breiterer Qualität empf.  
M. Schaller,  
Wertheim in Baden,  
Brannweinbrennerei.

Prima

Lorffstreu u. Lorfmull

von unteren Fabriken  
Budda, Station Pr. Stargard,  
Neuhof, Station Vandsburg  
offiziell billig

Arens & Co.,  
Pr. Stargard.

Viel besser als Putzpomade

ist 10331  
Globus-Putz-Extract

von Fritz Schulz inn., Leipzig.

GLOBUS-  
PUTZ-  
EXTRACT  
Alleineriger  
Fabrikant  
Büste Putzmit-  
telfaralle  
Metall  
Fritz Schulz  
Leipzig  
Nur ächt mit  
Firma Globus  
in rothen Streifen  
Höchste Auszeichnung Chicago 1893

Jeder Versuch führt zu  
dauernder Benutzung.

Nur echt mit Schutzmarke:

Globus im rothen Streifen.  
Erhältlich in Dosen à 10 und  
25 Pf. in den meisten durch

Plakate kennlichen Drogen-,  
Colonial-, Seifen-, Kurz- und  
Gewürzwaren-Geschäften.

## Inserate

für das Ende dieses Jahres erscheinende

## Adressbuch der Stadt Posen

sowie der

Vororte Jersik, Ober- u. Unterwilda, St. Lazarus  
und Bartholdshof,

die sich erfahrungsmäßig von größter Wirksamkeit erweisen,  
werden von jetzt ab von uns entgegengenommen und  
bald gefl. erbeten.

Insertionspreise:

Ganze Seite nur M. 20.—  
Halbe " " 12.—  
Viertel " " 7.—

Hosbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Absatz: 17 000 Stück.

**Excelsior-Mühle**

(Scheiben aus Hartguss) zum Schrotten von Futtermitteln, als Gerste, Hafer, Mais, Erbsen, Wicken, Öl- und Erdnusskuchen, auch als Maisch- u. Grünmalzmühle für Brennereien u. s. w., sowie zur Herstellung von feinem, direkt zum Verbacken geeignetem Mehlschrot.

**Excelsior-Doppelmühle**

D. R. P. 11467  
München 1893: grosse silberne Denkmünze. Erfurt 1894:  
Silb. Staatsmedaille.

**FRIED. KRUPP**

**GRUSONWERK**

Magdeburg-Buckau.

Preisbücher kostenfrei.

Vertreter: D. Wachtel, Breslau.



Diese feinen Thee's M. 2,50  
bis M. 7,- per russ Pfund von  
410 Gr. - unerreicht an Ge-  
schmack u. Aroma empfahlen:  
Gebr. Miethe, St. Zietkiewicz.

12 HOCHSTE PREISE

Welt-Ausst. "Melbourne 1888/89":  
"Goldene Medaille."

**Cognac**

der Act.-Gesellsch.

Deutsche Cognacbrennerei

vorm. Gruner & Co., Siegmar. Sachs.

äröses u. solides Bezugsquelle.

Grossisten-Verkehr. - Export.

Muster gratis und franco.

Engl. Drehrollen

bewährtest Construction in

bester Ausführung mit Patent-

vorrückung für leichten,

ruhigen Gang. 7318

Mehrjährige Garantie.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der

Selbstbockleckung (Onanie) und ge-

heimen Ausschweifungen ist das

vornehmste Werk

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Auf. Mit 27 Abbild. Preis

3 Mark. Lese es Jeder, der an

den schrecklichen Folgen dieses

Lasters leidet, seine aufrichtigen

Belehrungen retten jährlich Tau-

sende von sichern Tode. Zu be-

ziehen durch das Verlags-Marzlin

in Leipzig, Neumarkt Nr. 32,

sowie durch jede Buchhandlung.

In Posen vorrätig in der Buch-

handlung von A. Spiro.

Alb. Kelm & Co., Cons.-Fabr.

Magdeburg.

Wiederverkäufer Vorzugspreise

14

Druck und Verlag der Hosbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

## Aus der Provinz Posen.

E. Ostrowo, 12. Ott. [Vertretung. Stadtverordnetenversammlung. Zur Bürgermeisterwahl.] An Stelle des am 15. cr. aus dem Amt schiedenden Landrats von Götz in Schildberg haben die Geschöfte desselben der Kreissekretär Ernst Doleßl in Gemeinschaft mit dem stellvertretenden Vorstehenden des Kreisausschusses, Rittergutsbesitzer Nobiling auf Godzienow übernommen. — In der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten in Abelau wurde zunächst der zum Magistratschöffen gewählte Rechtsanwalt und Notar von Chelmick durch den Bürgermeister Max Klemetz verpflichtet und in sein Amt eingeführt. Der Verkauf eines städtischen Grundstücks in der Vorstadt Gorla an den Häusler Anton Sulitz wurde genehmigt, die Kosten für die Erhebung des Wochenmarktgeldes bewilligt. Zum Mitglied der Einkommensteuer-Voreinschlagungskommission ist der Kaufmann Jacob Siannik und zu dessen Stellvertreter der Mühlensitzer August Petzoll gewählt worden. — Innerhalb des Stadtverordnetenkollegiums hier selbst ist man, wie es scheint, noch immer nicht einig über die Qualifikation des neu zu wählenden Bürgermeisters zu sein. Denn, wie berichtet, hat die Versammlung in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, die Stelle mit einem Kandidaten zu besetzen, der den Nachweis der bestandenen Prüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst führen kann, oder sich im Dienst einer Kommune bewährt hat. Gegen diesen Beschluss ist an zuständiger Stelle protestiert und der Protest damit begründet worden, daß diese Angelegenheit gar nicht auf der Tagesordnung der letzten Sitzung standen habe. Aus diesem Grunde hat nun, nachdem die Stelle in den letzten Tagen gemäß dem gesuchten Beschlusse bereits ausgeschrieben war, der Stadtverordnetenvorsteher, Justizrat Meyer, eine neue Stadtverordnetenversammlung auf den 16. cr. anberaumt, in welcher nochmals über das Gehalt und die Qualifikation des neu zu wählenden Bürgermeisters, sowie über die Ausführung dieser Stelle berathen werden soll.

\* Mogilno, 11. Ott. [Sonderbares Brautpaar.]

Ein sonderbares Brautpaar hat gestern der „D. V.“ zufolge im Standesamt unserer Stadt sein Aufgebot bestellt. Der Bräutigam, ein Schlosser aus Nowrażlaw, ist 27 Jahre, die Braut, eine Fräulein von hier, 73 Jahre alt. Die Braut ist bereits so gebrechlich, daß sie die zwei Stufen von der Haustür auf die Straße nicht hervortreten konnte; sie wurde von dem Bräutigam, wie ein Kind auf den Armen in den Wagen getragen.

ch Rawitsch, 11. Ott. [Jugendliche Diebe.] Vielversprechende Früchtchen sind zwei Syroßlinge zweier Arbeiterfamilien von hier, Bürschchen im Alter von 11 und 12 Jahren. Bereits früher waren sie einmal in fremde Behausungen eingedrungen, aus denen sie verschiedenes entwendeten. Gestern unternahmen sie wiederum einen gemeinschaftlichen Raubzug. Nachdem sie eine Fensterscheibe eingeschlagen, stiegen sie durch das Fenster in die Wohnung einer Frau. Mittelst vorgefundener Schlüssel öffneten sie nun jeden Schrank und jeden Schub und durchsuchten Alles, sogar die Betten bis auf den Grund, ohne jedoch etwas für sie Begehrenswertes zu finden. Glücklicherweise wurden die Einbrecher bemerkt und festgenommen.

E. Gollant, 13. Oktober. [Feuer.] Zwei Stallungen brannten dem Gutbesitzer Hetsig hier selbst nieder; außerbrandt sind 3 Pferde und 14 Schweine. — In Dresow ist unter den Kindern Diphterie ausgebrochen.

R. Crone a. Brähe, 13. Ott. [Ver schwundene.] Der Besitzer M. in Althof hatte einen mit einem Pferde bespannenen Wagen vor den Cronthaler Mühlen aufsichtslos stehen lassen, nicht ohne denselben in der üblichen Weise zu sichern. Als er wieder kam, war Pferd und Wagen spurlos verschwunden. Bis gestern früh war das Fuhrwerk noch nicht gefunden. Auf dem Wagen befanden sich noch ca. 8 Zentner Kleie, die mit verschwunden sind.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

\* Breslau, 12. Ott. [Ungültigkeitserklärung einer Stadtverordnetenwahl.] Wie das hierige deutsch-nationalistische Blatt mitteilt, hat der Bezirksausschuß in seiner vorigen Sitzung die Ungültigkeitserklärung der Wahl des im 28. Wahlbezirk, III. Abtheilung gewählten Stadtvorordneten Seidel II. beschlossen, weil der Wahlvorstand zehn Minuten lang bei der Wahlhandlung nicht gesetzmäßig vollständig war. In dem betreffenden Bezirk kam es seiner Zeit zur Stichwahl zwischen dem Maurermester Heinrich und Bartholomäus Seidel, aus der Seidel als Sieger hervorging. Der gegen die Gültigkeit der Wahl eingegangene Protest wurde von der Stadtverordnetenversammlung nach Prüfung der Seitens des Magistrats angehängt eingehenden Erhebungen ad acta gelegt. Daraufhin appellierte die Protestierheber beim Bezirksausschuß und haben damit also Erfolg gehabt. So muß im 28. Bezirk die Wahlhandlung erneuert werden.

\* Breslau, 12. Ott. [Der Bandwirthschafts-

minister Frhr. von Hammerstein] wird, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, etwa am 20. d. Ms. die schon seit langer Zeit angekündigte dienstliche Reise nach Schlesien antreten. Der Minister wird etwa eine Woche in Schlesien verweilen, und zwar wird er sich voraussichtlich nach einem kurzen Aufenthalt in Breslau in den Breslau und in den Rybniker Kreis begeben.

\* Königshütte, 12. Ott. [Aus dem Fenster gestürzt.] Am Donnerstag Abend spielte sich auf der Gartenstraße hier selbst, im Stiller'schen Hause, ein Drama ab. Dort wohnt der Arbeiter Hildebrandt mit der unberechneten Unbenstrauß in gemeinschaftlichem Haushalt. Am Donnerstag Abend kam es zwischen beiden zum Streit. Hildebrandt bedrohte die L. mit einem Messer, und dieselbe stürzte sich in ihrer Angst aus dem in der dritten Etage belegenen Fenster auf die Straße hinaus. Mittels Fuhrwerks wurde die Schwerverletzte in das städtische Krankenhaus gebracht, wo sie nach einer Stunde verstarb.

## Aus dem Gerichtsaal.

Olsza i. P., 12. Ott. In der gestrigen Sitzung der besseren Strafkammer hatte sich der Klempnerlehrling W. aus Nowitsch wegen Körperverletzung zu verantworten. Am 27. August d. J. hatte sich der Angeklagte auf einige Zeit aus der Werkstatt seines Meisters, des Klempnermeisters Scholz, entfernt. Als W. in die Werkstatt zurückkehrte, machte ihm der Geselle Skudlayski Vorwürfe über sein langes Fortbleiben. Darüber wurde W. dermaßen wütend, daß er auf den St. mit einer Felle eintrat, ihn in den Arm blz und ihm mehrere Stiche in den Oberschenkel und Unterarm versetzte. St. wurde ohnmächtig nach dem Lazareth gebracht, war einige Wochen in ärztlicher Behandlung und konnte seinem Erwerb nicht nachgehen. Nach dem Gutachten des Arztes, Dr. Greulich, ist es lediglich dem Zufall zu danken, daß durch die Verwundungen nicht größere Blutgefäße verletzt und die Wunden lebensgefährlich geworden sind. Die Staatsanwaltschaft beantragte wegen gefährlicher Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, welchem Antrage gemäß auch der Gerichtshof erkannte. W. ist erst 16 Jahre alt.

<< Weseritz, 13. Ott. Der Eigentümer Johann Brudlow zu Wochabno, Kreis Bomst, war wegen Jagdvergehens aus § 292 des Str.-G.-B. vom Schöffengericht Unruhstadt zu einer Geldstrafe von 15 M. verurtheilt worden und hatte hiergegen Berufung eingelegt. Der Thatbestand ist folgender: Am 1. Mai d. J. befand sich der Angeklagte auf dem Anstand im bäuerlichen Terrain, gegenüber dem Jagdgebiet des Gutsbesitzers Kühn zu Großdorf. Zwischen beiden Jagdbezirken befindet sich die sogenannte „Trelle“, eine 9–11 Meter breite Landstraße. Brudlow gelang es, einen Rehbock zu schließen. Die Anklage behauptet nun, gestützt auf das Zeugnis des Wildwächters Hoffmann aus Großdorf, daß der getroffene Rehbock auf herrschaftlichem Terrain geschrifzt, von dem Angeklagten jedoch, wie der große „Schweizverlust“ auswies, auf bäuerlichem Gebiet gebracht worden sei. Der in der herrschaftlichen Forst patrouillirende Förster Hoffmann bat kurze Zeit nach dem Schuß eine große Schweizlache in kurzer Entfernung von der herrschaftlichen Waldlücke bemerkt. Der Gerichtshof ließ es dahingestellt, ob die Trelle ausschließlich herrschaftlicher oder gemeinfächer Grund und Boden des Gutes Großdorf und von Wochabno sei und verwarf die Berufung des Angeklagten. — Die Angeklagten Jakob Gavronski und Valentine Wilk betreffend, die zu dem gerichtlichen Termin aus nichtigen Gründen nicht erschienen waren, beschloß der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwalts die sofortige Verhaftung.

\* Berlin, 12. Ott. Wegen Majestätsbeleidigung wurde am Sonnabend vor der 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts I gegen den verantwortlichen Redakteur des „Sozialist“ Cigarrenmacher Oskar Wizke verhandelt. In Nr. 5 der literarischen Beilage zum „Sozialist“ vom 14. September war ein Artikel enthalten, welcher etwa wie folgt begann: „Am 25. Geburtstag der Schlacht bei Mars-la-Tour ist in einer Ortschaft bei Elsas ein Arbeiter getötet und zwei Arbeiter sind schwer verletzt worden. Wer hat das getan? Ein königlich preußischer Gendarm.“ Der Artikel bezog sich auf einen Vorfall, bei welchem auf einem Bauplatz ein Kravall entstanden, ein Wachmeister angegriffen worden war und ein diesem zu Hilfe eilender Gendarm von der Schuhmaschine Gebrauch gemacht hatte. Der Artikel schreibt, daß dann in ironischer Form ausgesprochen, daß es ihm nicht wundern würde, wenn dieser Gendarm demnächst das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten würde. In dieser Bemerkung erkannte die Anklagebehörde eine Majestätsbeleidigung. Der Angeklagte bestritt die Absicht einer solchen und meinte, daß sich höchstens die Ordenkommission beleidigt fühlen könnte, von welcher die Vorwürfe zu solchen Auszeichnungen aufzugehen. — Staatsanwalt Kanzow beantragte 1 Jahr Gefängnis. — Rechtsanwalt Bieder bestritt den Thatbestand der Majestätsbeleidigung und em-

pfahl event. eine geringere Strafe. — Der Gerichtshof erkannte in dem Artikel eine Majestätsbeleidigung und erkannte auf drei Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen auf die Untersuchungshaft. Einem Antrage auf Haftentlassung des Angeklagten, dessen Frau vor der Enthüllung sieben soll, widersprach der Staatsanwalt, weil mehrere anarchistische Redakteure bereits ihrer Strafe sich durch die Flucht entzogen haben. Der Gerichtshof beschloß, den Angeklagten aus der Haft zu entlassen.

## Vermischtes.

\* Aus der Reichshauptstadt, 13. Ott. Ein polnischer Schindler aus Breslau, der angab, Rosenberg zu heißen, ist hier auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Breslau verhaftet worden und befindet sich bereits auf dem Transport dorthin, um vor dem zuständigen Schwurgericht in Ostrowo abgeurtheilt zu werden. Die Vergebens, die dem Betreffenden zur Last gelegt werden, sind nach dem „Vokalan“ folgende: Der angebliche Rosenberg, der vorgab, Uhrmacher zu sein, hatte es in Breslau, wo er sich mehrere Tage aufhielt, verstanden, daß Vertrauen seiner Glaubensgenossen zu erwerben, die ihm nicht nur einen für ihn gesammelten größeren Betrag wie auch Kleidungsstücke einhändigten, sondern auch eine größere Anzahl Wand- und Taschenuhren zur Reparatur übergeben. In der That berührte seine Angabe, er sei Uhrmacher, auf Wahrheit; denn er lieferte einige Uhren repariert zurück. Nachdem er jedoch von dem dortigen Kaufmann Skolek zwei goldene und eine silberne Uhr, außerdem von sieben auf einem Bau beschäftigten Arbeitern je eine silberne Uhr zur Reparatur erhalten hatte, verbüßte er. Da ermittelt wurde, er sei von Breslau nach Posen abgedampft, so wurde sowohl in letzterer Stadt als auch in Berlin nach dem Gauner, dessen Signalement telegraphisch der Polizeibehörde mitgetheilt worden war, recherchiert und, wie bereits angegeben, mit recht günstigem Erfolge. Er wurde verhaftet, bevor er hier den Raum verlassen und weitere Schwindlereien verüben konnte.

Die Akademie der Künste versammelte sich gestern Mittag um 1 Uhr im festlich geschmückten Uhrsaale des Akademiegebäudes zu einer außerordentlichen Gesamt-Sitzung, um dem aus seinem Amt schiedenden Präsidenten, Professor Carl Becker eine besondere Ehrung zu erwiesen. Der Kurator der Akademie, Minister Dr. Bosse war in Begleitung der Geh. Räthe von Molte und Müller erschienen und übernahm den Vorsitz am Tische des Präsidiums. Der Minister hob in einer längeren Rede die vielfachen Verdienste des nunmehr nach 18jähriger Amtszeit ausscheidenden Präsidenten um die Kunst und die Akademie der Künste hervor und thellte zum Schlus die Ernennung C. Beckers zum Ehrenpräsidenten der Akademie der Künste unter lautem Beifall mit. Er betonte hierbei, daß eine solche außerordentliche Ehrung seit dem 200-jährigen Bestehen der Akademie noch nicht vorgekommen sei. Prof. Becker dankte in bewegten Worten mit einem kurzen Rückblick auf seine lange Thätigkeit, worauf der Präsident Ende die Aufgaben der Akademie für die nächste Zukunft darlegte und ein Hoch auf den Kurator der Akademie ausbrachte. Der Minister schloß die Sitzung mit einem Hoch auf die Akademie. Den Senatoren der Akademie der Künste ist vom Kaiser das Recht zuerkannt worden, bei Feierlichkeiten und bei Hofe eine eigene Hof- oder Amts-Tracht anzulegen. Der Präsident wird als Beichen seiner Würde gleich den Direktoren der zur Akademie gehörigen Unterrichtsanstalten, der Hochschule für die bildenden Künste und der akademischen Hochschule für Musik, als Abzeichen eine Amtsstette tragen. Für die Tracht ist dem Vernehmen nach ein Kostüm in Aussicht genommen, welches dem der alten Venetianer Senatoren ähnlich sein wird. Den Vertretern der technischen Hochschulen wurde vor einigen Jahren dieselbe Auszeichnung verliehen, die an der Universität schon von jeher besteht.

Eine wehvolle Gedächtnissfeier für den Wirkl. Geh. Rath v. Gneist, den Stadtrath Rötel, Frau Geh. Rath Ende und Frau Direktor Mergel hatte am Freitag der Lettenverein, dem die Verstorbenen als Mitglied des Vorstandes und Ausschusses angehörten, in dem mit Tochterwachsen und den Bürgern der Heimgegangenen geschmückten Saale des Lettenhauses veranstaltet. Der Sohn wohnten Frau v. Gneist mit ihrem Sohne, dem Professor v. Gneist, Geh. Rath Ende nebst Töchtern und Schwagersohn, die Wittwe Rötel und die Schwester der Frau Direktor Mergel mit Nichten und Neffen bei. Der Schülerinnenchor sang unter Mitwirkung einiger Herren aus dem Lehrerseminar den Choral „Wenn ich einmal soll schreiben“. In der Gedächtnissrede schilderte Brediger Richter Martendorf, wie die Heimgegangenen mitgewirkt in dem Sinne des edlen Stifters des Lettenhauses, die Fähigkeiten des Welbes nach allen Richtungen auszubilden. Der Schlussgefang, das Vacrimosa aus dem „R. quicunx“ von Mozart wurde von dem Streichquartett der Schülerinnen begleitet.

## Im Schatten der Nacht.

Roman von F. Arnefeldt.

[16. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.) Seine Frau sah eine viersagende Miene auf und entgegnete: „Was ich gehört habe, hab ich gehört!“

„Warum bist Du denn nicht aufgestanden und hast nachgehören?“

„Ja, konnte ich denn?“

„Du konntest nicht?“ Er riß Mund und Augen auf, das Messer, mit dem er sich kleine Stücke von seinem Butterbrot schnitt, fiel ihm aus der Hand. Was soll denn das nun wieder heißen? Warst Du verhegt?“

„Es gibt verschiedene Arten von Hegelei,“ antwortete sie. „Ich habe in einem Dusel gelegen, nicht Hand noch Fuß rühren können, so sehr ich mich auch gemüht habe; es ward mir schon sauer genug, Dich anzustoßen.“

„Ach so, Du hast etwas lebhaft geträumt,“ stieß ihr Mann lachend hervor.

„Nein!“ schrie sie, vor Zorn mit dem Fuße stampfend, „das habe ich nicht! Es war ein ganz abscheulicher Zustand! Ich schließe nicht und wachte auch nicht ordentlich, hörte etwas und konnte doch nicht nachsehen, was es war. Das ganze Haus hätte Einer ausrauben können, und ich hätte es müssen geschehen lassen!“

„Ich bleibe dabei, Du hast geträumt, Lotte, sonst würdest Du mich wohl geweckt haben.“

„Herr Jesus Christus über den Mann auch!“ rief sie und schlug die Hände zusammen, „wie oft soll ich es Dir

denn wiederholen, daß Du nicht zu ermuntern warst; ganz angst ist mir geworden; ich dachte, Du wärest vergiftet, das heißtt, das ist mir erst heute Morgen wieder eingefallen, denn in der Nacht konnte ich so viel nicht bedenken.“

„Es wäre besser, Du könntest es bei Tage auch nicht,“ erwiderte der Alte. „Was das nun wieder für ein Einfall ist.“

„Denkst Du nicht mehr daran, daß ich gestern Abend sagte, der Kaffee schmecke so niederträchtig?“ fuhr sie fort.

„Na ja; es mag ja wohl eine schlechte Bohne dazwischen gewesen sein,“ gab er zu.

„Warum nicht gar!“ erwiderte sie gekränkt. „Der Kaffee schmeckte ganz gut, als ich ihn aufgebrüht hatte; ich habe eine Tasse davon getrunken. Nachher konnte ich kaum eine halbe Tasse davon hinunterbringen, Du aber hast trotzdem Deine zwei Tassen getrunken wie gewöhnlich.“

„Nun?“ fragte er, als sie ihn bedeutsam ansah.

„In dem Kaffee war etwas!“

„Das uns vergiftet sollte? Lotte, Du schnappst noch vor lauter Klugheit über.“

„Nichts, das uns vergiftet, aber das uns einschläfern sollte.“

„Aber um Gotteswillen warum denn?“

„Doch wir nicht hören und sehen sollten, was um uns vorging. Bei Dir ist es gelungen, weil Du Dein gehöriges Deputat getrunken hast, ich aber bin nur in einen schrecklichen Halbschlaf, in einen Dusel gerathen.“

„Lotte, weißt Du, Du könntest zu dem Herrn gehen, der

vorigen Sommer drüber auf dem Weinberg wohnte und Geschichten für die Kalender und für die Blätter schreibt; der bezahlt Dir vielleicht Deine Einfälle.“

„Spotte doch, so viel Du willst; ich lasse mich nicht dummi machen“, beharrte sie.

„Nun, Du bist die kluge Lotte, die das Gras wachsen hört“, scherzte er, setzte aber ernst hinzu: „Komme mir nicht wieder mit solchen Geschichten, Frau! Ich bitte Dich, siehst Du denn nicht ein, welch ein Unheil Du mit derlei Reden anrichten kannst? Ich habe Dir schon gestern gesagt —“

„Ich soll nicht mit Fremden darüber reden, was ich denke; na, das thu ich ja auch nicht“, fiel sie ihm ins Wort, „aber Dir, meinem Mann, werde ich doch noch sagen können, was mir auffällt und was ich mir zusammenreime.“

„Na, denn man zu, daß die liebe Seele Ruhe kriegt“, sagte er und setzte sich zurecht; „was reinst Du Dir denn zusammen? Mach aber schnell, denn viel Zeit hab ich nicht.“

„Der Herr Doktor hat oben in seinem Zimmer etwas verborgen gehabt, etwas Schreckliches, und das hat er heute Nacht über Seite gebracht.“

„Aber Lotte!“

„Sage, was Du willst! Doktor Formehys Verschwinden und unseres Herrn Benehmen und die verschlossenen Thüren und der Rumor heute Nacht und der vergiftete Kaffee, das hängt Alles zusammen.“

„Wenn man aus einer Mücke einen Elephanten macht, ja. Ich denke darüber aber anders. Der Herr Doktor war ganz niedergeknüpft über den Tod seiner Mutter und hat Niemanden sehen wollen; nun hat er sich notdürftig gefaßt, und gestern

Die Affaire des Bauinspektors Schran vom Auswärtigen Amt, hinter dem alsbald ein Steckbrief erlassen wird, ist, wie die "Volkszeitung" hört, keineswegs neuen Datums. Schon vor vierzehn Tagen verlautete mit Bestimmtheit, daß Herr Schran verschwunden sei. Es war derart in Verlegenheit, daß er sich vor seinem Verschwinden nicht einmal gescheut hat, einen Subalternbeamten des Auswärtigen Amtes um sein ganzes Gehalt zu bringen, indem er dasselbe unter dem Vorwande entlich, daß er sich im Augenblick in Großverlegenheit befindet.

Dem Senator der Berliner Universität, dem Theologieprofessor D. Steinmeyer ist ein bedauerlicher Unfall zugestoßen. Er ist im Thiergarten bewußtlos hingefallen und hat blutüberströmt dagelegen, ohne von irgendemand gekannt zu sein. Schuhleute, welche ihn in solch hilfbedürftigem Zustand gefunden haben den Greis in einen Wagen gehoben und auf der Polizei endlich ermittelt, wer der verunglückte Herr sei. Nachdem er in seine Wohnung gebracht und stundenlang im Bett gelegen, ist er allmählich zu sich gekommen, kann sich indessen des ganzen Falles gar nicht erinnern. An ein Lesen auf der Universität während des kommenden Winters wird nach dem "Reichsb." nicht zu denken sein.

Frau Martha Wallner, die geschiedene Gattin des Herrn Franz Wallner, Mitbesitzers und vormaligen Directors des Wallner-Theaters, bat hier, Luisenstraße 31, einen großen Modesalon eröffnet. Der "Vor-Cour" bemerkt: So besteht denn auch nach dem Brüderstreit des Wallner-Theaters noch ein Haus Wallner, in dem erfolgreiche deutsche und pariser Novitäten ein großes und elegantes Publikum anziehen.

Vertracat ist abermals eine sozialdemokratische Partei in Kiel. Der frühere Haussdiner Grauert, Vorsitzender des Verbandes der Haussdiner, übernahm vor etwa anderthalb Jahren eine Schankwirtschaft in der Ritterstraße. Das Geschäft ging sehr gut, war aber dem Inhaber bald zu klein. Der ehemalige Haussdiner wollte ein großer Restaurateur werden. Er kaufte daher die Wirtschaft von Seyfert in der Oranienstraße und verkaufte die selige an den Genossen Poenzl. In der Oranienstraße hatte er nach einem Jahre vollständig abgewirtschaftet. Dem Haussdiner schuldete er 850 Mark Miete, und nun versuchte er zu "rücken". Vierzehn Tage lang war bereits ein Stück nach dem anderen weggeschafft worden. Schließlich sah ihn aber der Haussdiner ab, als er gerade mit dem Reste verschwunden wollte. Dieser Rest war immerhin noch so viel wert, daß der Haussdiner durch ihn für seine Forderung gebeten ist.

Kaiser Wilhelm I. und "Gräfin Lea." In der Presse ist eine Diskussion darüber entstanden, ob der Hofprediger Sünderl. B. mit Erfolg eine Einwirkung auf Kaiser Wilhelm I. in Sachen der Aufführung von Lindaus Sogauspiel "Gräfin Lea" geübt habe. Klar ist die Angelegenheit nicht. Verschiedene Blätter berichten den nachstehenden interessanten Vorgang, bei dem von Sünderl freilich keine Rede ist: "Während der Hoffestlichkeiten von Anfang 1881 gab der damalige Kronprinz ein Fest im Schloss, zu dem Paul Lindau eine Einladung erhalten hatte. Beim Rundgang redete der Kaiser Lindau an. Er sagte ihm einige sehr freundliche Worte über seine Stütze im Allgemeinen und insbesondere über "Gräfin Lea." Dabei stellte der Kaiser auch die Frage: "Werbalb haben Sie eigentlich Ihre Helden zu einer Jüdin gemacht?" Lindau erwiderte, daß er die Absicht gehabt habe, den Gegensatz zwischen den Ehegatten in dieser Messealliance so schroff wie möglich zu machen, und daher den Träger eines solchen Namens, den Abkömmling eines der vornehmsten Geschlechter, mit der Tochter eines jüdischen Buchhändlers verbunden habe. Der Kaiser nickte und sagte: "Wäre der Gegensatz zwischen einem Altbürger und einem bürgerlichen Mädchen beschwerlicher Herkunft Ihnen nicht ausreicher gewesen? Aber Sie müssen das am besten wissen." Er sagte noch einige freundliche Worte und wandte sich dann zu einem Anderen. Herr v. Hülsen, der unmittelbar hinter Lindau stand, hatte die Unterredung gehört. Nachdem der Kaiser sich entfernt hatte, sagte er zu Lindau: "Gräfin Lea" werden wir nicht wieder geben können." Lindau verstand das nicht und fragte Herrn v. Hülsen, mit dem er auf dem besten Fuße stand, wie er das meine. Darauf erwiderte Herr v. Hülsen: "Starker spricht Se. Majestät kein Weißfassen niemals aus." In der That wurde "Gräfin Lea" alsbald abgesetzt und ist im Schauspielhaus nicht wieder gegeben worden."

Begegnung. Vor etwa zehn Jahren erschöpfte ein aus Sarstedt gebürtiger Student seinen Stiefvater, weil dieser die Mutter des Studenten fortgelebt arg gemiindert hatte. Der Mörder wurde deshalb vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt, die Todesstrafe jedoch in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Der unglückliche junge Mann ist jetzt auf ein von der Direktion besurwortetes Gesuch vom Kaiser begnadigt und natürlich sofort aus der Strafanstalt entlassen worden.

Zur Affaire Stern, die immer noch nicht zur Ruhe kommen will, schreibt man aus München: Durch Vermittelung seines Vertheidigers in Paris ist nunmehr dem Helden des Klüsinger Neunion-Borlasses, Herrn Stern, das Rekript des Prinz-Regenten zugesetzt worden, das ohne Angabe der Gründe sein Gesuch um Umwandlung der Gefängnisstrafe in eine verhältnismäßige Geldbuße ablehnt. Wie klarlautet, ist von der zuständigen Staatsanwaltschaft bereits an den Vertheidiger für seinen Klienten

eine Aufforderung zum Strafantritt ergangen. Sollte er dieser Aufforderung nicht entsprechen, so würde nicht nur die hinterlegte Kavution von 8000 M. verfallen, sondern auch der Erlass eines Steckbriefs bewirkt werden. Anscheinend ist Herr Stern entschlossen, lieber die Summe zu opfern und sich nicht zu stellen.

Ein vorsichtiger Kandidat. Im juristischen Examen machte sich ein Kandidat den Examinateuren lästig, indem er auf die gestellten Fragen fortwährend erwiderte: "Das hängt von den Umständen des Falles ab." Ungebührlich geworden, fuhr der Vorsteher den Kandidaten mit der barschen Frage an: "Herr Kandidat, darf man seine Mutter betrachten?" Kandidat (nach eingem Besinnen): "Oedipus bat es gethan, Herr Professor."

Ein neues Dorf in der Lüneburger Heide wird in nächster Zeit im Landkreise Celle entstehen. Im Jahre 1893 trat die gesuchte "Ronne" an zwei Stellen der Lüneburger Heide in so bedeutenden Mengen auf, daß alle Abwehr machtlos war. Im Laub zerstörte sie gegen 700 Morgen des schönsten Tannenwaldes und im großen Walde bei Wohldorf, in der Nähe von Bergen bei Celle, 200 Morgen Hochwald. Der Fiskus, dem der Wald gehört, bat jetzt, wie die "Hannoveraner" berichten, nach der Abholzung die ganze Fläche an siebzehn sogenannte "kleine Leute" verkauft. Der Boden dort, zum Theil 3. und 4. Klasse, eignet sich zum Feld- und Gartenbau vorzüglich. Da nun fast alle dieser neuen "Grundbesitzer" sich dort anbauen wollen, entsteht ein neues Dorf. Verschiedene Namen für das neue Dorf sind bereits vorgeschlagen. Nach dem 30jährigen Kriege sind in der Heide noch nicht so viele Neugründungen von Dörfern entstanden, wie damals eingegangen sind. Die letzten Dörfer, die angelegt sind, dürften Altenthalzloth bei Sünte, Adelshof bei Celle und Dehringshof bei Hermannsburg sein, alle anfangs dieses Jahrhunderts errichtet.

Das Drama auf dem Pfarrthurm. Man berichtet der "Fels. Sta." aus Madrid: In Cebolla, Provinz Murcia, ist am 4. d. ein wirklich tragischer Selbstmord vollzogen worden. Der in Folge schlechter Gesundheit ruhende Handelsmann Don José Alvolos-Vozor hatte beschlossen, seinem Leben ein Ende zu machen. Zu diesem Zwecke versetzte er sich mit einem scharfen Rasiermesser und erstieß den Thurm der Pfarrkirche, nachdem er unten die Eingangstür flogfältig von innen verriegelt. Oben angelommen schnitt er sich den Hals ab und wollte sich herunterstürzen, sank aber kraftlos zusammen. Die Einwohnerschaft hattet das Vorhaben des Unglücks verachtet und lief vor der Kirche zusammen, um es zu verhindern. Vergebens suchte man den Zugang zum Thurm zu erbrechen. Während die Volksmenge dem Selbstmörder zusah, er sollte doch um Gottes Willen von seinem Vorhaben abstehen, mache derselbe übermenschliche Anstrengungen um sich über den Rand der Thurmterrasse hinabzufürzen. Die Leute schafften in aller Eile Matratzen, Kissen und anderes Bettzeug herbei, um den Starz des Selbstmörders auf die Erde abzuschwärzen. Jedoch vergebens. Es gelang diesem nämlich über den Armes hinwegzurollen und in die Tiefe zu stürzen. Ein Schrei des Entziehens entfuhr aller Brust. Kreooiblau auf der Stelle tot liegen.

Am "Naturheilverfahren" gestorben. Aus Weimar wird berichtet: "Der unerwartet eingetretene Tod der Ehefrau des Buchbindere-Büchsen Bellhardt ereignete mit Bezug auf die Anwendung des Naturheilverfahrens berechtigtes Aufsehen. Die Frau klagte über rheumatische Schmerzen und wendete sich an den Krankenwärter Schmidt, Diener des praktischen Arztes Dr. Wedekind in Weimar. Dieser legte dem rechten Bein eine Einpackung an; da sich aber die Schmerzen in das linke Bein verzogen, legte er den ganzen Körper in eine nasse kalte Packung, welche die ganze Nacht hindurch dauern sollte. Obgleich die Frau, welche noch eine Quantität Ingwer eingenommen, sich infolge der Ganzpackung kränker fühlte, ließ sie der Mann aus derlei doch nicht entfernen, da nach der Erklärung des Krankenwärters Schmidt eine zu frühzeitige Unterbrechung der Kur einen Herzschlag verursachte könnte. Bereits Nachts 2 Uhr war der Tod eingetreten. Der hierauf in Kenntnis gebrachte Bezirksarzt Dr. Knopf sprach sich dahin aus, daß, wie die Sektion ergeben, der Tod der Frau Bellhardt nicht in Folge des zu festen Einpackens, nicht durch Ersticken, sondern in Folge von Kongestitionen nach den inneren Organen (Lunge) eingetreten sei. Wäre die Frau, als sie sich kränker in Folge der Ganzpackung fühlte, aus derselben entfernt worden, so wäre der Tod wohl jedenfalls vermieden worden, da sich die Frau sonst einer sehr guten Gesundheit erfreut habe. Dem Vernehmen nach ist bereits Untersuchung gegen Schmidt wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet.

Eine Walpurgisfeier auf dem Brocken wird am 1. Mai 1896 veranstaltet werden. Die Anregung hierzu geht von dem bekannten Harzforscher Rudolph Stolle in Harburg aus. Bei der Teufelskanzel, wo ein Riesenfeuer angezündet wird, soll der "Saian" eine Hexenpredigt halten, während Hexen und kleine Teufel herumtanzen und allerhand Mummerschancen aufführen. Wozu?

### Versicherungswesen.

\* Deutsche Lebensversicherung Potsdam. Am 1. Oktober 1895 belief sich der Versicherungsbestand auf 45 928 Polcen mit 87 203 768 M. Kapital und 46 559 50 M. Jahresrente. An Anträgen lagen im laufenden Jahre 4408 über 10 519 200 M. und 7793,55

Mark Jahresrente zur Erledigung vor, wovon 3792 Versicherungen über 8 532 050 und 7793,55 M. Jahresrente zum Abschluß gelangten. Die Sterblichkeit verließ bisher in normalen Grenzen, sodass der Jahresabschluß weder ein recht befriedigender zu werden versucht. Auf die ältesten Versicherungen ist in diesem Jahre eine Dividende bis 60 Prozent der Jahresprämie (gegen 48 Prozent im Vorjahr) zur Vertheilung gelangt.

\* Die Kölnische Unfall-Versicherungs Aktien Gesellschaft übernimmt Einzel- und Collectiv-Versicherungen von Schiffsmannen der Kriegs- und Handelsmarine gegen mögliche Brämen und unter für die Versicherten günstigsten Bedingungen. Die Versicherung erstreckt sich sowohl auf die Seeleute als auch auf die Berufstätigkeit der Seeleute im Hafen und auf dem Lande. Sie ist so recht geeignet, ein freundliches Verhältnis zwischen dem Schiffsherrn und seinen Angehörigen herzustellen und in einem tüchtigen Bemannung zu sichern. Da die versicherten Seeleute nunmehr wissen, daß ihre Familien verorgt werden, wenn deren Ernährer verunglückt sollten, so wird zielstreblos diese Versicherungsart ihren vollsten Erfolg finden.

### Handel und Verkehr.

W.B. Köln, 12. Okt. Wie die "Kölner Volkszeitung" vermitteilt, erhöhten die niederrheinischen Watersträneien und die rheinisch-wesfälischen Mulespinnerien die Mindestpreise für Nr. 20 Water aus amerikanischer Baumwolle auf 72 Pfennige für das englische Pfund, für Nr. 12 Water aus Surat auf 63 Pf., für Vibercops Nr. 4-6 auf 58 Pf. für das halbe Pflo.

W.B. Petersburg, 12 Okt. Einige russische und ausländische Zeitungen erörtern die Frage des Konvertirungsrechtes der russischen Regierung auf die hundertprozentige Goldanleihe von 1822 sowie die 1867er und 1869er Emisionen der Obligationen der Nikolai-Bahn, ferner bezüglich der 4prozentigen konsohlirten russischen Eisenbahnanligationen VI. Emision vom Jahre 1881. Infolge dessen erklärt das Finanzministerium, daß auf Grund des Allerhöchsten Urtages vom 8. November 1883, welcher in dieser Frage als Reichsnorm dient, die hundertprozentige Anleihe von 1822 nicht konvertiert werden kann, da sie die Nichtkonvertirungsklausel enthält. Die drei übrigen genannten Anleihen können konvertiert und vorfristig ausgelöst werden, da sie keinelei Beschränkungen in dieser Beziehung enthalten, und da sie weder mit einem Aufgelde noch mit Lotteriegewinnern amortisiert werden. Bissher hat das angesetzte Gesetz nie Anlaß zu Wiederdeutungen gegeben, und es ist aus triftigen Gründen anzunehmen, daß die Streitfrage nicht von wirklichen Bestgern der erwähnten Werthe aufgeworfen ist, umso mehr, da ausdrücklich keinerlei Absicht besteht irgendwelche 4prozentige Metall-Anleihe zu konvertieren.

Schifferverkehr auf dem Bromberger Kanal vom 11. bis 12. Oktober.  
H. Burnick, VIII. 990, Roggen, Brzezow-Danzig. Karl Engel, VIII. 1384, leer, Berlin-Bromberg. O. Schottke, I. 22 213, leer, Berlin-Bromberg. H. Dahlke, IV. 769, leer, Berlin-Bromberg. H. Schwabe, I. 22 586, leer, Berlin-Bromberg. O. Wolff, I. 22 361, leer, Berlin-Bromberg. W. Bremer, I. 22 282 leer, Burg-Schulz. Th. Strauß, VIII. 1392, leer, Stettin-Bramberg.

### Holsäckerei.

Vom Hafen Brahmünde.

Tour Nr. 250, 251, Habermann-Bromberg, für Balzer u. Schumacher-Stettin mit 18%, Schleusungen, Tour Nr. 252, F. Bengisch-Bromberg für F. Bengisch-Bromberg mit 2% Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenmäßige Schleuse:

Tour Nr. 253 bis 256, Karl Groch-Bromberg für F. Bengisch-Bromberg.

= Weizenhöhe, 12. Okt. Es sind heute von hier abgeschwommen: Vom Hafen: Tour Nr. 237 B. Ernst-Bromberg mit 23 Flotten. Tour Nr. 239 F. Wegner-Schulz mit 25 Flotten. Tour Nr. 240 F. Wegner-Schulz mit 23 Flotten. — Wasserstand 0,36 Meter.

### Neuheiten in Siedenstoffen

weisse, schwarze und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Aechtheit u. Solidität von 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende v. Anerkennungsschreiben. Muster feo. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Adolf Grieder & Cie., Siedenstoff-Fabrik Union, Zürich  
Königl. Spanische Hoffliegeranten.

### Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

"Was soll ich davon halten? — Was geht das mich an?" entgegnete Legius barsch und heftig.

Der Andere sah ihn betroffen an. Er schob dieses Vernehmen jedoch auf die Feindseligkeit, die von jeder zwischen Stiefsvater und Stießsohn geherrscht und sich fürzlich noch, wie allgemein bekannt geworden war, in einem sehr heftigen Zusammenstoß zwischen Beiden Lust gemacht hatte, und sagte begütigend: "Verzeihen Sie, Sie sprechen nicht gern darüber, das verstehe ich; es ist doch aber ein gar zu eigenhümlicher Vorfall, und Sie sind so nahe daran beteiligt."

"Ich? In wie fern?" fuhr Legius auf.

"Sie nun, die armen, verlassenen Kinder sind doch immer Ihre Geschwister, und die Hinterlassenschaft Ihrer Mutter —"

"Ich bitte Sie, lassen Sie mich damit in Frieden!" unterbrach ihn Legius fast schreiend; er nahm eilig seinen Hut und eilte mit kurzem Gruß so hastig davon, daß der Kollege ihm kaum das Geleit bis zur Haustür geben konnte.

Bewundert schaute Dr. Dreyer ihm nach. "Der arme Kerl ist von einer bedenklichen Nervosität heimgesucht," murmelte er vor sich hin, während er ins Haus zurückkehrte, um sich für seine Fahrt über Land fertig zu machen.

Dr. Legius begann seine Runde bei seinen Patienten; sie ward für ihn zu einer Art von Spießrutenlaufen, denn überall drückte man ihm dieselben Beileidsversicherungen aus; überall richtete man dieselben Fragen nach dem Verbleib des Dr. Formey an ihn; fast in jedem Hause äußerte man andere Vermuthungen, gab man Erklärungen über dessen Ursachen.

(Fortsetzung folgt.)

Abend im Garten gegessen, heute geht er wieder auf die Praxis, und seine Zimmer stehen offen."

Weil er das, was er drin verborgen gehalten, inzwischen fortgeschafft hat."

"Hast Du denn was drin gesehen?"

"Nein, es war ja Alles drin aufgeräumt, so schön aufgeräumt, als wäre eine Scheuerfrau dagewesen. Und sage mal, hast Du denn gar nichts von dem müffigen, fauligen Geruch gespürt, der da oben geherrscht hat? Mir ist ganz übel davon geworden."

"Nun, bloß nach Räucherpulver riechts, das der Herr Doktor verbrannt hat; das thut er ja öfter, wenn er seine Präparate macht."

"Du und Deine Präparate, Ihr könnt mir gestohlen werden! Was hat er bei nachtschlafender Zeit Präparate zu machen?" entgegnete sie bissig. "Alle Fenster hab ich oben aufgesperrt, bis hier herunter zieht der Geruch, aber Du hörst und siehst und riechst und schmeckst nichts!"

"Besser zu wenig als zu viel", erwiderte er aufsteigend; "ich muß jetzt in den Garten, und Du kannst auch mitkommen und Dich ans Erdbeerplätzchen machen. Der Herr Doktor will —"

"Ja, ja; hast mirs schon gestern gesagt", unterbrach sie ihn bissig; "das ist auch wieder so ein Einfall; er will den Leuten Honig um die Mäuler schmieren, daß sie dieselben nicht zu arg austrocknen sollen. Beim seligen Herrn sind die Erdbeeren immer verlaufen worden, und er war darum doch Stadtverordneter und Kirchenältester, und ich hatte von jedem Pfund, das ich verkaufte, ein paar Pfennige. Jetzt aber? Soll mich

wundern, ob von Allen, denen man Erdbeeren bringt, einer ein Trinkgeld geben wird. He, Gottfried —"

Sie merkte erst jetzt, daß ihre Rede zum größten Theil von Niemandem gehört worden war, denn ihr Mann war während des letzten Theiles derselben hinaus gegangen. Kopfschüttelnd und vor sich hinnummelnd folgte sie seinem Beispiel.

Nachdem Heyne den Doktor aus seinem schweren Schlaf geweckt, hatte derselbe sich schnell angesteckt und hastig und mit geringem Appetit gefrühstückt; hierauf war er zunächst zu seinem Kollegen gegangen und hatte von diesem den Bericht über die Praxis, in welcher er ihn länger als eine Woche vertreten, entgegen genommen. Die rein berufsmäßige Unterredung that ihm wohl; Alles, was ihn bewegte und quälte, ward dadurch in den Hintergrund gedrängt.

Nachdem Dreyer den Kollegen instruiert hatte und derselbe sich zum Fortgehen anschickte, sandte er es für angemessen, mit ein paar Worten auf den plötzlichen Tod von dessen Mutter zurückzukommen und ihm sein Bedauern darüber auszudrücken, daß sein brüderliches Glück durch diesen Trauersfall getrübt worden sei. "Ich habe gestern schon zu meiner Frau gesagt, ob wir Sie wohl jetzt noch lange hier behalten werden, lieber Kollege", fügte er hinzu.

"Ich bleibe nicht in Arnerode, denn der Ort ist mir gründlich verleidet; ich hätte gar nicht wieder herkommen sollen", bemerkte Georg.

"Das läßt sich begreifen", stimmte Dr. Dreyer zu, "und nun noch die letzte Geschichte, das Verschwinden des Dr. Formey. Sagen Sie, Kollege, was halten Sie davon?"